Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 237. Samstag, den 12. Oktober 1901.

Hierzu 2 Beiblätter.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 11. Okt. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, der **Kaiserin** in diesem Jahre zu ihrem bevorstehenden Geburtstage **keine Adresse** zu übersenden. Bekanntlich beantwortete vor ein paar Jahren der Oberhofmarschall der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, eine Glückwunschadresse mit einem Schreiben, worin er die Stadtverordneten rüffelte, weil sie nicht genug Geld aus der Stadtkasse für protestantische Kirchenbauten gäben. Seit dem ziehen die Stadtverordneten es vor, gar keine Glückwünsche mehr zu übersenden.

— **Sowohl die Landbündler als auch die Sozialdemokraten** nehmen die Zollvorlage zum Anlaß, um in den Gewässern des Centrums Angelruten auszulegen. Der Parteivorstand der Sozialdemokraten erläßt soeben folgenden saftigen Aufruf:

„Am 26. November d. J. findet die erste Sitzung des Reichstags der Session 1901/02 statt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Entwurf des Zolltarif-Gesetzes dem Reichstage nach dessen Zusammentritt sofort zugehen wird.

Damit wird der Kampf gegen die Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel und im Verfolg davon der Kampf um die Beseitigung der Lebensmittelzölle in ein neues Stadium treten. Denn die heute hungrigen Agrarier werden Himmel und Hölle in Bewegung setzen, die Reichsregierung ihren Plänen dienstbar zu machen.

Die Führung des Volkes im Kampfe gegen die Agrarier hat die Sozialdemokratie übernommen. Ernsthaft streitig wird ihr dieselbe auch von niemand gemacht.

Der Erfolg des Kampfes hängt wesentlich von der Unterstützung ab, die das Volk der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags angedeihen läßt. Einen großen Erfolg hat der Kampf gegen die Lebensmittelverteuerung bereits aufzuweisen. Große Massen katholischer Arbeiter haben sich der Volksbewegung angeschlossen und gegen die zweideutige (?) Haltung des Centrums Stellung genommen. Diese Vorgänge bereiten dem Centrum große Sorge. Denn ohne die Unterstützung der katholischen Arbeiter kann das Centrum seine ausschlaggebende Stellung nicht behaupten. Der betretene Weg muß eingehalten und weiter verfolgt werden.

Deshalb ist es notwendig, daß die Parteigenossen mit der Sammlung der Unterschriften für die in Umlauf gesetzten Petitionen gegen den Brotwucher in allen Volkskreisen fortfahren, dabei insbesondere die katholischen Arbeiter auf die volksfeindliche ist. Haltung des Centrums aufmerksam machen. Nur dann, wenn der Unwille und der Zorn des Volkes über die Lebensmittelverteuerung millionenfach und ohne Unterlaß den offenen und verkappten Ausbeutern in den Ohren gellt, werden die wankelmütigen Volksvertreter der Stimme des Volkes Gehör schenken.

Nach den getroffenen Dispositionen ist es die Absicht des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion, dem Reichstage sofort nach seiner Eröffnung den Protest des deutschen Volkes gegen den Brotwucher durch Ueberreichung der in Umlauf befindlichen Petitionen zu notifizieren.“

Daß die Sozialdemokraten das größte Maul im Zollkriege haben, muß ihnen der Neid lassen; sie sind in dieser Beziehung selbst dem Dr. Diedrich Hahn „über“.

)=(**Steuerfreiheit der Dienstgrundstücke der Geistlichen.** Das Kgl. Oberverwaltungsgericht in Berlin hatte in einem Urteile vom 26. April 1899 die gesetzliche Grundlage der Steuerfreiheit der Dienstgrundstücke verneint, weshalb mehrere Gemeinden die Steuer zu den Gemeindeabgaben erhoben, in einzelnen Fällen auch für die vier vorhergehenden Jahre. Neuerdings hat derselbe Senat des Oberverwaltungsgerichts in seinem Urteile vom 8. Juni 1901 in der Verwaltungsstreitsache des Kirchenvorstandes zu Cendenich gegen das Bürgermeisteramt Hürth unter Aufgabe seiner früheren Auslegung der Gemeinde-Verfassungsgesetze dahin erkannt, „das sämtliche Dienstgrundstücke — Gebäude und Liegenschaften — der Geistlichen von den Gemeinde-Auflagen befreit sind“, und zwar überhaupt (dinglich), nicht bloß in dem Sinne, daß bezüglich derselben die Geistlichen für ihre Person zu den Gemeindesteuern nicht herangezogen werden dürfen, sondern dahin, daß auch die Kirchengemeinden nicht verpflichtet sind, für die Dienstgrundstücke ihrer Geistlichen solche zu entrichten.

:S: **Eine Bestechungsgeschichte** wird aus dem Berliner Vororte Lichtenberg gemeldet. Die Lichtenberger Gemeindevertretung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, infolge eines Bestechungsversuches an einem sozialdemokratischen Gemeindeverordneten alle Verhandlungen mit dem Verwalter des Fürsten Henckel von Donnersmarck wegen Umgemeindung seines 200 Morgen umfassenden Terrains abzubrechen und auf die der Gemeinde angebotene halbe Million zu verzichten. Der Gemeindevorstand hatte zunächst die Annahme des Angebots befürwortet und betont, daß dem Berliner Magistrat, entgegen anderen, nicht ohne Absicht verbreiteten Gerüchten, viel an dem Terrain liege. Große Erregung rief die Mitteilung des sozialistischen Gemeindeverordneten Grauer hervor, es seien ihm von einem Agenten Schmidt, der in Begleitung eines andern Herren bei ihm gewesen sei, 10000 Mk. geboten worden, wenn er für die Umgemeindung des Donnersmarck'schen Terrains stimme. Nach lebhaften Erörterungen wurde der Abbruch jeglicher Verhandlungen mit der fürstlichen Gutsverwaltung beschlossen, zumal Gemeindevorsteher Ziethen erklärte, da vielfach behauptet wurde, Agenten wären auch an Gemeindebeamte mit Bestechungsversuchen herangetreten, habe er sich, um Aufklärung zu schaffen, veranlaßt gesehen, gegen einen der Beteiligten Strafantrag zu stellen.

— **Einen „Hunnenbrief“** hatte ein bayerisches Amtsblatt, die „Fränk. Nachr.“ veröffentlich. Es handelte sich um den Brief eines bayerischen Unteroffiziers, der in der Nacht vom 23. zum 24. November vier Stunden von Peking mit 32 Mann seiner Kompagnie einen Angriff der Chinesen auszuhalten hatte, in dem es hieß: „Wir hatten 13 Boxer tot und 32 schwer und leicht verwundet. Diese wurden alle in den Peiho geworfen.“ Die „Kirchlich-sozialen Blätter“ übermittelten dieses Blatt dem preußischen Kriegsministerium mit der Bitte um Untersuchung und erhielten darauf Bescheid, daß der Schreiber des Briefes zum großen Teil gelogen beziehungsweise stark übertrieben habe. Er habe ausgesagt: „Es ist durchaus unwahr, wenn ich damals geschrieben habe, daß tote, leicht und schwer verwundete Chinesen, und noch dazu in so hoher Zahl, in den Peiho geworfen worden seien. Außer den beiden Toten, die sofort in Folge des erhaltenen Schlages bei dem nächtlichen Kampfe über Bord gingen, ist überhaupt niemand in den Peiho geworfen worden.“

— **Beseitigung von Steuerprivilegien.** Vertreter der Thüringischen Industriegemeinden beschlossen eine Petition an den Reichstag betreffend die reichsgesetzliche Beseitigung der bestehenden Steuerprivilegien der Komunalbeamten und Lehrer in den Bundesstaaten.

— **Belehrung über den Alkoholgenuß und seine Gefahren.** Der unter dem Vorsitze des Regierungsrats Quensel stehende rheinische Provinzialverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat beschlossen, in einer Eingabe an den Unterrichtsminister um obligatorische Einführung von Schulunterricht über den Alkohol und seine Gefahren für das körperliche und geistige Wohl der Menschen zu bitten.

— Der seinerzeit vielgenannte katholische Pfarrer **v. Krzesinski** ist zum Divisionspfarrer der 7. Division in Magdeburg ernannt worden. Er mußte damals eine Maßregelung durch den Erzbischof v. Stablewki über sich ergehen lassen, weil er, nachdem er eine deutschfreundliche Kandidatur angenommen, ohne Grund behauptet hatte, daß dies mit Billigung des Erzbischofs geschehen sei.

Posen, 10. Okt. Die **Ansiedelungskommission** kaufte in letzter Zeit 17 Güter an, insgesamt etwa 44000 Morgen. Aus diesem Areal werden 648 Ansiedlerstellen gebildet, im Durchschnitt erhält also jede Stelle 68 Morgen. Zur Besiedelung liegen 70 Güter mit 1800 Stellen aus.

Italien. Rom, 11. Okt. Der Papst empfing den **Bischof Voß** von Osnabrück.

Asien. Türkische Provinzen. Nach Berichten des

:!: Peter van Eyk.

Eine holländische Familiengeschichte.

Von T. Zangwill.

(Nachdruck verboten.)

Das Cigarrengeschäft.

Es war ein rauher Dezemberabend zu Anfang der sechziger Jahre.

Im kleinen Hinterstübchen eines bescheidenen Cigarrenladens in der City-Straße saßen Peter van Eyk und seine Frau beim einfachen Abendessen.

Draußen war es bitter kalt, aber im Kamin prasselte ein lustiges Feuer und verbreitete behagliche Wärme. Das Zimmer war, wenn nicht gerade stylvoll, doch traulich und geschmackvoll eingerichtet. Den größten Teil des Raumes nahmen ein gepolstertes Sofa mit Magahonilehne, eben solche Stühle und ein runder Tisch ein, dessen vier grobgeschnitzte Beine in Tigerkrallen endigten.

Auf der einen Seite neben dem Sofa stand eine große, vom Fußboden bis zur Decke reichende Wanduhr, und dieser gegenüber in einer anderen Ecke des Zimmers eine Wiege mit dem einjährigen Maarten. Von der Decke herab hing eine Lampe, ihr Licht fiel auf zwei gar ernste Gesichter, ja das liebliche Angesicht der jungen Frau trug deutliche Spuren von Thränen.

„Die Straßenbahn hat unser Geschäft völlig ruiniert,“ sagte Peter gepreßt und stützte den Kopf in die Hände; „es wäre zwecklos, Irma, wenn ich mich noch weiter quälte.“

Er hatte ein kluges Gesicht, die kühn gebogene Adlernase und die schwarzen Augen, die lebendig unter einer hohen, breiten Stirn hervorblickten, zeugten von Scharfsinn und Energie.

Die Frau erhob sich mit einem Seufzer und räumte schweigend das Geschirr vom Tisch; ihre Bewegungen waren schlaff und matt, die ungewohnte Ruhe, die der schlechte Geschäftsgang der letzten Zeit mit sich gebracht, verbunden mit den schweren Sorgen, hatte förmlich lähmend auf sie eingewirkt, sodaß sie jetzt mehr über Müdigkeit > Angegriffenheit klagte als in den früheren Tagen, wo ihr neben vieler Arbeit noch die Besorgung ihrer Häuslichkeit oblag.

Sie war eine hübsche Frau, der man auf den ersten Blick die Holländerin ansah. Wie geschminkt stachen die frischen roten Wangen gegen das zarte Weiß ihrer Haut ab.

Peter hütete sie wie seinen Augapfel und setzte ein unbegrenztes Vertrauen in sie.

Als junger Mann von 20 Jahren hatte Peter mit hochfliegenden Hoffnungen seine Heimatsstadt Gouda verlassen, um in London, wo „die Straßen mit Gold gepflastert waren,“ sein Glück zu versuchen — war er doch mit dem schönsten Mädchen in ganz Gouda verlobt und kannte keinen größeren Wunsch, als ein behagliches Heim für seine geliebte Irma zu erwerben.

Ein Landsmann verschaffte ihm Stellung in einer Cigarrenfabrik; durch rastlosen Fleiß und äußerste Sparsamkeit gelang es ihm, sich soviel Geld zurückzulegen, daß er nach 4 Jahren daran denken konnte, sich selbständig zu machen. Infolge eines Gelegenheitskaufes — der bisherige Inhaber des Geschäftes war in Geldverlegenheit und wollte dieses um jeden Preis verkaufen — kam er verhältnismäßig billig in den Besitz einer kleinen Cigarrenhandlung.

Anfangs betrug die wöchentliche Einnahme etwa 7 Pfund und vermehrte sich, dank seiner Unermüdlichkeit, binnen Jahresfrist auf 12 Pfund. Nun konnte er seine geliebte Irma heimführen. Sie waren beide von Kindheit an an strenge Sparsamkeit und ein bescheidenes Leben gewöhnt, und so kamen sie mit einer Summe aus, die mancher englische Arbeiter zur Bestreitung seiner persönlichen Bedürfnisse brauchte; als dann nach einiger Zeit die wöchentlichen Einnahmen bis zu 18 Pfund stiegen, konnten sie einen hübschen Notpfennig zurücklegen und waren nicht mehr genötigt, sich so einzuschränken wie bisher.

Peter war so glücklich über die Vereinigung mit der Geliebten seines Herzens, daß es ihm gar nicht zum Bewußtsein kam, was für ein einförmiges Leben sie doch eigentlich führten.

Das Geschäft nahm ihre Zeit und Kraft so vollständig in Anspruch, daß sie nur selten dazu kamen, ihre niederländischen Freunde, die sich gleich ihnen in der City niedergelassen hatten, zu besuchen. An Wochentagen war der Laden von früh acht bis abends neun oder zehn Uhr geöffnet, und Sonntags waren sie nur zu froh über ein ungestörtes Beisammensein.

Als dann der kleine Maarten geboren war, verlangten sie erst recht nicht nach Aufregung von außen.

So floß ihr Leben friedlich und still dahin, und keine Ahnung von bevorstehenden Verlusten trübte ihr Glück.

Der Direktor einer großen Aktiengesellschaft hatte nämlich den Plan gefaßt, in der City-Straße eine Straßenbahn anzulegen; die Schienen wurden gelegt, und noch immer kam es Peter nicht in den Sinn, daß die neue Einrichtung seinen Verdienst beeinträchtigen könne.

Aber kaum war die Straßenbahn einige Wochen in Betrieb, als sich auch schon ein bedeutender Rückgang in Peters Einnahmen geltend machte. Die Kunden, die sonst im Vorübergehen bei ihm eingekehrt waren, benutzten jetzt die Pferdebahn und deckten ihren Bedarf entweder vor Beginn oder nach Beendigung der Fahrt an den Straßenenden, und Peter konnte sich der Einsicht nicht verschließen, daß es um sein Geschäft geschehen war. Er wehrte sich tapfer und verdoppelte seine Bemühungen — doch alles war fruchtlos, und nachdem er einen großen Teil seiner Ersparnisse zugesetzt hatte, war es höchste Zeit, daß er sich nach einem anderen Verdienst umsah. Die wenigen Mittel, die ihm geblieben waren, gestatteten ihm nicht, in günstigerer Lage ein neues Cigarrengeschäft zu gründen, auch fehlte ihm der Mut dazu. So richteten sich seine Gedanken instinktmäßig auf einen Erwerbszweig, in dem sich der Holländer so wohl fühlt wie ein Fisch im Wasser — auf den Handel mit Lebensmitteln.

Peter wartete geduldig, bis Irma mit Aufräumen fertig war, dann zog er sie zu sich nieder und begann, während er ihre Hand faßte, von neuem; „Irma ich habe einen Plan, und wenn Gott seinen Segen dazu gibt, werden wir bald wieder ein sorgenfreies Leben führen können.“

Zu seinem Erstaunen zog sie unwillig ihre Hand zurück.

russischen Generalkonsuls in Erserum haben kürzlich **Massen-Ermordungen von Armeniern** durch Kurden stattgefunden; die Lage der armenischen Bevölkerung sei sehr bedenklich; eine Massenauswanderung nach Rußland sei beabsichtigt, was in Rußland jedoch durchaus nicht erwünscht ist. Infolgedessen ist der Botschafter Sinoniew beauftragt, bei dem Sultan ernstlich auf Durchführung der längst zugestandenen Reformen zu dringen und die Sicherheit des Eigentums und der Person in den von Armeniern bewohnten Bezirken wiederherzustellen. Die Pforte bestreitet das Vorkommen von Gemetzeln, sie erklärt sich aber bereit, die Reformen schleunigst durchzuführen.

Südamerika. Argentinien. Zur Einführung der **allgemeinen Wehrpflicht** in Argentinien schreibt man der „Köln. Ztg.": Aus Buenos Aires kam kürzlich die überraschende und hochwichtige Nachricht herüber, daß der Kongreß die allgemeine Wehrpflicht zum Gesetz gemacht habe. Den eigenartigen innerpolitischen Verhältnissen des Landes entsprechend, ist natürlich dafür gesorgt, daß die Söhne der reichen und deshalb angesehenen und regierenden Familien durch diese Wehrpflicht nicht belästigt werden. Wer 800 Pes. Pap. (zu 2,20 Mk.) zahlt, ist von der „allgemeinen" Wehrpflicht befreit. Die ärmeren Klassen, deren Arbeit Argentinien seinen Reichtum und seinen gewaltigen Aufschwung verdankt, die den größten Teil der drückenden Steuern zahlen, müssen also auch diese Blutsteuer tragen. Nach dem neuen Gesetze muß sich die ganze männliche Bevölkerung, welche das 20. Lebensjahr vollendet hat, alljährlich zur Untersuchung stellen. Durch das Los wird ein Fünftel der tauglich Befundenen ausgeschieden, die übrigen vier Fünftel dienen nur sechs Monate. Mit der sehr schwierigen Durchführung dieses Gesetzes ist der Kriegsminister Oberst Ridgieri, ein befähigter, ehrenhafter und energischer Mann, der etwa acht Jahre als Militärattachee in Europa war und besonders die belgische und deutsche Armee kennt, betraut worden. Er dürfte auch in erster Linie als der Vater dieses Gesetzes zu betrachten sein. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, auch in dieser Form, ist ein großer Fehler, der das Land schwer schädigen wird. Argentinien hat etwa $4^1/_2$ Millionen Einwohner, davon besteht rund ein Drittel aus Fremden, die von dieser neuen Last und Abgabe — wie von vielen andern — befreit bleiben, den Argentiniern also immer günstiger im Wettkampfe des Erwerbes gegenüber gestellt werden. Die Folge dieses Gesetzes wird eine starke Auswanderung der arbeitenden Bevölkerung nach den Nachbarstaaten, besonders nach Chile und Uruguay sein, wo man sie mit offenen Armen empfangen wird. Die argentinische Regierung hat dieses bedenkliche Gesetz in erster Linie deshalb eingebracht, weil Chile die allgemeine Wehrpflicht besitzt und die patriotische argentinische Presse eifersüchtig darüber wacht, daß Argentinien wenigstens auf dem Papier nicht hinter Chile zurückstehe. Die Minister beider Staaten haben in neuester Zeit wieder feierlich erklärt, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarn vorzüglich seien und die Regierungen einen Krieg für ausgeschlossen hielten. Zugleich wird aber seit einiger Zeit wieder von beiden Seiten eifrig gerüstet. Einflußreiche Kreise in Argentinien, denen eine Besserung der Verhältnisse zwischen Gold und Papier sehr unerwünscht sein würde, lassen die unseligen Grenzstreitigkeiten und die kriegerischen Aufregungen nicht zur Ruhe kommen.

Venezuela. **Ein deutsch-venezolanischer Konflikt.** Die Anwesenheit des großen deutschen Kreuzers „Vineta" im venezolanischen Hafen Puerto Cabello hat zu einem Zusammenstoß deutscher Seeleute mit venezolanischen Polizisten geführt, bei dem anscheinend die deutschen Seeleute völlig grundlos insultiert worden sind.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Caracas vom 10. Oktober: Ein Trupp venezolanischer Polizisten, als solche nicht kenntlich, versuchte am Sonntag abend in Puerto Cabello 2 Unteroffiziere des deutschen Kreuzers „Vineta" festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, setzten sich zur Wehr und wurden mit Säbelhieben verwundet. Sie entrissen in der Notwehr den sie angreifenden Polizisten die Säbel und verteidigten sich damit, wurden aber schließlich überwältigt und zum Verbinden der Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, unter dem sich Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurde geschossen. Zum Schutze des Dampfers sandte der Kommandant der „Vineta" 30 Mann ab. Die hiesige Regierung beschwerte sich bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietsverletzung. Die Beschwerde ist vorläufig mit der Richtigstellung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichts des Kommandanten der „Vineta" unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Bestrafung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

In New-York ist folgendes Telegramm aus Port of Spain auf der Insel Trinidad eingetroffen: Der britische Dampfer Aden berichtet aus La Guaira, daß Sonntag abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer Vineta in Puerto Cabello in einen Straßenkrawall mit den Einwohnern verwickelt wurden. Einige Polizisten in Civil mischten sich ein und nahmen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen bahnten sich einen Weg nach dem Quai, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Valesia" gingen, der dort vor Anker lag. Zwei „Offiziere" (?) der „Vineta", welche mit dem Boot am Quai warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie verteidigten sich und wurden beide mit Säbeln erheblich verletzt. Alle Deutschen am Ufer, die unbewaffnet waren, wurden gleichfalls verwundet. Die verwundeten „Offiziere" wurden von der Mannschaft der „Valesia" an Bord derselben getragen, wobei die Bevölkerung und die Polizei noch mit Steinen und Stöcken angriffen. Der Mob versuchte darauf, die „Valesia" zu erstürmen, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Vineta" ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Valesia" gesandt, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite bestiegen, sodaß sie es vermieden, auf venezolanischem Boden zu landen. Der Mob, auf ca. 1200 Mann geschätzt, bewahrte noch eine drohende Haltung, und da mehrere Schüsse abgegeben wurden, befahl der Kommandeur des Bootes der Vineta, die Handgriffe des Ladens auszuführen, aber keine Patronen einzustecken. Als der Mob das Rasseln der Gewehrverschlüsse hörte, verschwand er schleunigst. Beim Absegeln des „Aden" herrschte noch starke Erregung im Ort. Es heißt, die Regierung von Venezuela schiebe den Deutschen die Schuld zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen seine Entschuldigung auszudrücken. In Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte beabsichtige, Venezuela aufzufordern, sich zu entschuldigen.

]:[Der Krieg in Südafrika.

Präsident Steijn hat am 2. Okt. sein vierundvierzigstes Lebensjahr vollendet. Die Deutsche Wochenzeitung in den Niederl. schreibt aus diesem Anlaß: „Im Ausland hat man diesem Ehrentag keine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Hintansetzung muß jeden Verehrer des heldenmütigen Präsidenten mit Bitterkeit erfüllen, denn Steijn ist der Mann, der, im Verein mit de Wet, in Stunden der höchsten Gefahr, durch Wort und That seine oft wankelmütigen Streiter zum Ausharren angespornt hat. Hunger und Entbehrung hat der seltene Mann mit den Seinen gelitten, mit lumpenumwickelten Füßen hat er oft in bitterkalten Nächten am Lagerfeuer gesessen und bei seinen Leuten durch fröhliche Erzählungen Kummer und Sorge, verscheucht. An der Spitze seiner Freistaatler hat er zweimal den berühmten Todesritt durch die englischen Linien ausgeführt. Stets fand und findet man ihn, wo die Gefahr am größten. Ueber seine Persönlichkeit ist nur wenig geschrieben. Tennis Steijn wurde am 2. Okt. 1857 in Winburg geboren, besuchte nach Absolvierung der gewöhnlichen Volksschule das Greycollege, worauf er eine Zeit lang auf dem Hofe seines Vaters thätig war, um im Jahre 1876 zuerst in England und dann in den Niederlanden Jura zu studieren. 1882 kehrte er nach Bloemfontein zurück, wo er 6 Jahre als Advokat praktizierte und dann zum General-Staatsanwalt ernannt wurde, welche Würde er 1895, nach dem Rücktritte des Präsidenten Reitz, mit der des Präsidenten vertauschte. Stets blieb er der einfache, herzensgute Mann, der er in bescheidener Stellung gewesen. Nur ein Gedanke beseelte ihn: dem Heile seines Volkes zu dienen. Mit Rührung sprechen hier (in Amsterdam) wohnende Volksratsmitglieder von der berühmten Rede Steijns am 22. September 1899, in welcher er mit bebender Stimme auf die dunkle Zukunft hinwies und auf das blutige Los der Transvaaler, falls die Freistaatschen Brüder nicht die Waffen aufnähmen."

Dundee, 8. Okt. Das Gefecht, welches am Sonntag mit Bothas auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag. Schließlich räumten die Buren die Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Vaviaanfluß zurück.

Amsterdam, 10. Okt. Der greise Einsiedler von Hilversum, Präsident Krüger, feierte heute unter Beteiligung des ganzen niederländischen Volkes seinen 77. Geburtstag. Doch wiewohl seines Volkes Sache, die ihn mehr als alles andere beschäftigt, zur Zeit nicht so schlecht steht, herrschte Trauer im Hause des Präsidenten. Ein Strom von Glückwünschen traf aus allen Teilen der Welt ein. Möchte es dem greisen Recken vergönnt sein, noch einmal die Sonne der Freiheit über sein geliebtes Land aufgehen zu sehen!

[:] Middelburg, 11. Okt. **(Telegr.)** Der Burenführer Lotter wurde des Hochverrats schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Kitchener bestätigte das Urteil. Fünf andere Burenoffiziere, die Lotters Kommando angehörten, wurden ebenfalls zum Tode verurteilt, doch wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

× Hamm, 11. Okt. Auf der Westfälischen Union entstand heute morgen im Maschinenenhause der Drahtseilerei ein Schadenfeuer, verursacht durch Heißlaufen der Transmission. Die Betriebsfeuerwehr konnte das Feuer, das an den trockenen Wänden reichliche Nahrung gefunden, bald löschen.

Iserlohn, 11. Oktbr. Im Hausflur tot aufgefunden wurde heute früh der Wirt Fr. Stratmann in der Steinstraße hierselbst. Der Mann ist gestern abend infolge eines Fehltritts die Treppe heruntergestürzt, wobei er das Genick gebrochen hat.

Gelsenkirchen, 11. Okt. Die Zahl der bisher im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen amtlich gemeldeten Typhuserkrankungen beträgt 1088. Heute kamen 4 Todesfälle vor.

Köln, 11. Okt. Unter Bezugnahme auf eine frühere Mitteilung aus Köln wird von bestunterrichteter Seite mitgeteilt, daß der in der Schießaffäre genannte Mann der Küchenchef Lerz der Deutschen Speisewagen-Gesellschaft gewesen ist.

Andernach, 10. Oktbr. Bei einem Spaziergange geisteskranker Damen der hiesigen Irrenanstalt lief eine der Damen in den Rhein und ertrank mit der Wärterin, die sie retten wollte. Die Wärterin eilte der Fliehenden nach, um sie zurück zu halten. Im Begriff, die Unglückliche noch zu erhaschen, stürzte auch sie in den hochgehenden Rhein. Die beiden verschwanden in den Wellen. Alle Rettungsversuche waren vergeblich.

Iburg, 10. Okt. Unter dem Vorsitz des Landes-Oekonomie-Rates Winkelmann tagten hier die Ausschußmitglieder des Westfälischen Bauern-Vereins. Man beschloß u. a. folgendes: Die in dem veröffentlichten Zolltarif vom 26. Juni l. Js. eingesetzten Sätze für die landwirtschaftlichen Produkte entsprechen in keiner Weise unsern berechtigten Forderungen, müssen vielmehr, wenn sie wirksam sein sollen, in den meisten Positionen entschieden erhöht werden. Eine Bindung dieser Zölle, wie sie im § 2 des Gesetzentwurfes nur für die 4 Hauptgetreidearten vorgesehen ist, ist unbedingt notwendig. Die hiesigen Landwirte haben zwar das größte Interesse an einer blühenden deutschen und speziell rheinisch-westfälischen Industrie und erheben keinen Einspruch gegen die vorgesehene Steigerung der Schutzzölle auf Produkte der Industrie, wenngleich durch die dadurch bedingte Preissteigerung der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel wiederum die Produktionskosten erhöht werden. Erhöhte Industriezölle können jedoch nur dann bewilligt werden, wenn gleichzeitig den landwirtschaftlichen Produkten ein ausgiebig hinreichender Zollschutz gewährt wird. Die häufig aufgestellte Behauptung, daß der von uns geforderte Zollschutz die notwendigen Lebensmittel, namentlich das Brot erheblich und für die Arbeiter in drückender Weise verteuern würde, ist vollständig hinfällig. Dagegen haben wir den ziffermäßigen Nachweis erbracht, daß selbst eine Verdoppelung der jetzt geltenden Getreidezölle den Brotpreis in kaum nennenswerter Weise erhöhen kann. Demgemäß will der Westf. Bauernverein beim Bundesrat und Reichstag vorstellig werden.

Vermischtes.

— **Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung in Kassel.** Auch die Eiweiß- und Fleischextrakt-Compagnie in Altona eine Tochtergesellschaft obigen Unternehmens, ist jetzt in Konkurs geraten. Die Passiva betragen 1 000 000 Mk.

— **Coburg**, 11. Okt. Der Landtagsabgeordnete Redakteur Heusinger wurde heute wegen nichtberechtigter Führung des Doktortitels zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Eisfeld** (Sachsen-Meiningen), 10. Okt. Bei den Erdarbeiten für eine Wasserleitung fand eine Dynamitexplosion statt, wodurch zwei Arbeiter getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Arbeiter hatten, um die Zündschnüre der in einer Blechbüchse aufbewahrten Dynamitpatronen, die infolge des Kälte steif geworden waren, wieder geschmeidig zu machen, die Büchse in eine Bauhütte an ein offenes Feuer gestellt; hierbei erfolgte die Explosion. Die Bauhütte ist vom Erdboden verschwunden. Die Schwerverletzten haben das Gehör verloren.

— **Alfons XIII. von Spanien als König.** Der junge spanische Monarch hat zweimal das Vergnügen gehabt, den König und obersten Kriegsherrn zu spielen, indem er hoch zu Rosse seiner Mutter mehrere Regimenter vorführte. Die Königin-Regentin sah von einem Landauer aus im Kreise ihrer Töchter dem Schauspiel mit stolzer Mutterfreude zu. Der junge Alfonso, der sich vorzüglich entwickelt, ist bereits ein strammer Soldat und ein schneidiger Reiter. Bisher hatte er nur in der Privat-Reitbahn im Schlosse Miramar seinen Renner tummeln dürfen. Nun war es das erste Mal, daß er auch öffentlich sich zu Rosse in San Sebastian, der Sommerfrische des spanischen Hofes, zeigen durfte. Er hat seine neue Rolle vortrefflich durchgeführt. Auf dem weiten Felde von Antiguo spielte sich das Schauspiel ab. Alfonso ritt einen herrlichen Braunen, der auf den Namen Chiquito hört und eines der kostbarsten Pferde aus den Ställen von Aranjuez ist. Mit königlichem Anstand sprengte er an den Wagen seiner Mutter, und soldatisch grüßend, erbat er die Erlaubnis, ihr das Sizilia-Regiment vorführen zu dürfen, stellte sich darauf an die Spitze und marschierte und exerzierte die Leute, wie der beste Unteroffizier. Am folgenden Tage führte er seiner Mutter ebendort das Valencia-Regiment vor. Und voller Freude über die neue Luft und Freiheit unternahm der junge König gleich nach der Revue einen Spazierritt in Begleitung

---

„Mein Herz, Du bist mir doch nicht böse?" fragte er mit bittendem Blick; „ich konnte doch nicht ahnen, daß dieses Unglück über uns hereinbrechen würde. O, Irma, wenn Du wüßtest, wie elend es mich macht, Dich in Kummer und Sorgen zu sehen! Aber wir wollen den Mut nicht sinken lassen —"

„Warum habe ich Dich doch geheiratet?" unterbrach sie ihn heftig. „Hätte ich den Bewerbungen des Van Verweyde or Ketel in Gonda nachgegeben, so wäre ich jetzt die Frau eines wohlhabenden Gutsbesitzers; aber ich hatte ja Dir mein Wort gegeben, und Du schriebst, Du hättest ein schönes Geschäft, und nun habe ich einen Faullenzer zum Mann! Thörin, die ich war!"

Ein Thränenstrom folgte ihren leidenschaftlichen Worten. Mit weitgeöffneten Augen starrte Peter sein Weib an; nie hatte er dergleichen von ihren Lippen gehört; still, ohne viel Worte zu machen, hatte sie immer freundlich ihre Arbeit verrichtet, und nun traf ihn ihre unbarmherzige Rede wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

„Irma, o Irma!" rief er vorwurfsvoll, aber als er sah, wie ihre Gestalt unter Schluchzen bebte, schloß er sie in seine Arme und versuchte, ihre Thränen zu trocknen.

„Ach ja, Irma, ich habe Dich unglücklich gemacht," sagte er mit stockender Stimme; „aber weine nur nicht mehr, mein Lieb, es wird auch wieder besser werden. Heute abend bist Du müde und bedarfst der Ruhe, lege Dich jetzt schlafen, morgen wollen wir weiter über die Sache reden."

„Nein, Peter, sag mir lieber gleich, was für einen Plan Du hast," erwiderte sie anscheinend getröstet.

„Wie Du willst, Irma, aber erst wollen wirs uns gemütlich machen, es ist ein kalter Abend."

Er legte geräuschvoll einige Schaufeln Kohlen aufs Feuer und that einen langen Zug aus seiner Pfeife. „So das thut gut," sagte er und hielt seine großen Hände in die Wärme. „Siehst Du, Irma, ich dachte an ein Geschäft, wie van Praagh und de Griendt es haben, sie verdienen viel, ich habe erst vor ein paar Tagen mit ihnen gesprochen. Die Konkurrenz ist nicht groß, und es ist ein glattes Geschäft."

Irma lachte spöttisch auf.

„Aber Peter, bist Du denn von Sinnen? Dazu braucht man doch ein großes Kapital," entgegnete sie und wandte ihre Augen von ihm. Dabei blieben ihre Blicke an seinen Händen haften. „Was Du doch für große Hände hast, Peter," sagte sie plötzlich unvermittelt.

Wie gern hätte Peter kleine Hände gehabt, wenn sie seiner Irma besser gefielen.

„Ja, Irma, ich weiß, ich bin ein häßlicher Kerl, und Du bist viel zu hübsch und zu gut für mich. Aber mit diesen Händen will ich auch redlich für Dich arbeiten, wenn ich nicht selbständig Handel treiben kann, will ich sehen, daß ich Agenturen bekomme."

„Wer soll Dir wohl Agenturen übertragen?" fragte sie ungläubig.

„Ich habe in den letzten Wochen viel über unsere Zukunft nachgedacht, und da ist mir ein guter Einfall gekommen," fuhr Peter fort, „ich will mich an meinen alten Beschützer, Herrn van Tromp in Gonda wenden. Als ich seinerzeit Gonda verließ, sagte er: „Wenn Sie einmal in Not sein sollten, so kommen Sie zu mir." Er kennt mich als tüchtigen Arbeiter und hat Vertrauen zu mir. Wenn ich ihn darum bitte, wird er mir gewiß den Vertrieb seiner Waren übertragen."

Irma schien überzeugt; sie kannte Herrn van Tromp sehr gut; er war ein reicher Kaufherr und besaß mehrere Fabriken. Wie oft hatte er sie, als sie noch ein Kind war, in die Wange gekniffen und ihr ein Dubbeltje geschenkt.

„Denkst Du, daß Du so viel verdienen kannst, wie ein Kanzleivorsteher?" fragte sie eifrig und ein Hoffnungsstrahl belebte ihren Blick.

„Jedenfalls werden wir fürs erste genug zum Leben haben und mit der Zeit wirds immer mehr werden."

„Wann willst Du nach Gonda reisen?"

„Ich denke, sobald als möglich! es bedarf ja nicht vieler Vorbereitungen; wenn Du mir etwas Wäsche einpackst, ist es völlig genug. Ich kann gleich morgen fahren."

(Fortsetzung folgt.)

1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 237. — 1901. Samstag, 12. Oktober.

Tante Ursulas Unglück.

(9. Fortsetzung; Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ursula richtete sich auf und rief mit schrecklicher Stimme: „Daß niemand es je wage, diesen Namen vor mir auszusprechen!" In tiefen Gedanken, wie wenn sie über einen ernsten Entschluß mit sich zu Rate ginge, schritt sie durchs Zimmer, dann trat sie plötzlich zu Bernard und sagte dem stumm und verblüfft Dastehenden: „Was Sie betrifft, mein Freund, so rufen Sie mir den Hauptmann Roger."

Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß Aline und ihre Mutter gehorcht hatten, denn kaum waren diese höchst unerwarteten Worte ausgesprochen, als beide erschienen und freudestrahlend, ein glückseliges Lächeln auf den Lippen und die Arme nach dem alten Fräulein ausgebreitet, riefen: „O! Tante! Welches Glück!"

Ein großer Thränenstrom ergoß sich, aber diesmal waren es Freudenthränen und eine Weile vernahm man nichts als Schluchzen und Küssen in dem Gemach.

Es schlug sieben Uhr, die Familie war im Salon versammelt, als der von Herrn Bernard herbeigeholte Hauptmann erschien. Er trat schüchtern ein, allein trotzdem er in Uniform war, blieb Tante Ursula ruhig, und die Mauern des alten Hauses stürzten nicht ein.

„Treten Sie näher, mein Herr," sagte das alte Fräulein, „ich freue mich herzlich, Sie zu sehen."

Sie musterte ihn aufmerksam und fand ihn ganz nach ihrem Sinn.

„Sie sind Artillerieoffizier?"

„Seit vergangenem Winter Hauptmann, gnädiges Fräulein."

„Sie dienen schon lange?"

„Neun Jahre. Mein letztes Jahr Kriegsschule habe ich nicht bis zum Ende durchgemacht; der Krieg brach aus; ich wurde in ein Regiment der Loirearmee eingereiht, mit dem ich zu dem Korps des General Chanzy kam."

„Sie haben sich wenigstens gut geschlagen?"

„So gut ich konnte, gnädiges Fräulein," sagte Roger mit liebenswürdigem Lächeln.

„Wurden Sie verwundet?"

„Zweimal. Das erste Mal erhielt ich einen Säbelhieb in der Schlacht bei Coulmiers und das zweite Mal, beim Rückzug von Vendôme, einen Schuß."

„Bravo! Das nenne ich einen Soldaten," rief die Dame in großer Begeisterung. „Und sind Sie nicht zufällig auch Gefangener gewesen?"

„Doch, gnädiges Fräulein, die Deutschen haben mich halbtot im Schnee gefunden und nach Mainz gebracht, wo ich, wie ich sagen muß, von den Damen der Stadt außerordentlich gut gepflegt wurde."

„Auch Sie!" rief Ursula, und als der Hauptmann, der die Bedeutung dieses Ausrufs durchaus nicht verstand, verlegen innehielt, fügte sie hinzu: „Und wenn eine von den Töchtern der Sieger — es waren ihrer gewiß junge und reizende vorhanden — sich in Sie verliebt hätte, und man hätte Ihnen ihre Hand angeboten und eine reiche Mitgift dazu, was würden Sie gethan haben?"

„Ich hätte natürlich beides ausgeschlagen," sprach der Hauptmann einfach mit einem Blick auf Aline, deren Augen sich mit Thränen füllten. „Mein Herz würde mir gesagt haben, daß mir das Glück nur auf Frankreichs Erde blüht!"

„Schön, mein Herr," rief Tante Ursula. „Das heiße ich als vernünftiger Mann und guter Patriot gesprochen."

Sie warf Aline einen Blick zu, der ihren vollen Beifall ausdrückte, und fuhr, sich zu dem Hauptmann wendend, fort: „Machen Sie uns die Freude, bei uns zu Tisch zu bleiben, und wenn Sie mir einen Gefallen thun wollen, lieber Neffe, so erzählen Sie mir heute abend von Ihren Kriegserlebnissen."

Skizzen über Neu-Pommern.

Von P. Aug. Erdland, Missionar vom hh. Herzen Jesu.

(2. Fortsetzung.)

Die Dörfer bestehen meistens aus 20—50 Hütten. Palmenhaine deuten sie an. Jedoch liegen auch vereinzelte Hütten derart im Dickicht versteckt, daß nur blaue, den Baumkronen entsteigende Rauchsäulen ihr Vorhandensein verraten. Die Hütten, aus Bambuszweigen, Blättern und Grasdach verfertigt, sind oft so niedrig, daß ein Mann von gewöhnlicher Statur kaum aufrecht in denselben stehen, so eng und winkelig, daß er mit ausgestreckten Armen die entgegengesetzten Wände berühren kann. Besonderen Fleiß und Baukunst verwendet der Wilde nicht bei Herstellung seiner Hütte, in ihr verbringt er ja bloß die Nacht, und wer weiß, ob sie nicht eines Tages von einem feindlich gesinnten Nachbar zerstört wird. Ein lebendiger Dornenzaun friedigt das Gehöft ein, worin jeder Besitzer als unabhängiger Herr schaltet und waltet. Unweit der Hütten liegen die Pflanzungen, wahre Musterplantagen, nach denen die Europäer die ihrigen anlegten. Auf den Höhen ziehen die Wilden vorzugsweise Kokosbäume. Das Milchwasser der frischgepflückten Kokosnüsse bietet einen labenden Trunk. Um den Nüssen ihren Saft abzugewinnen, schabt man das Weiße von der Nuß, läßt es einige Minuten stehen und preßt es aus. In den Thälern gedeihen die Yamswurzeln (dioscorea alata und papuana) und Tarros (colocasia antiquorum), welch letztere die Stelle unserer Kartoffeln einnehmen. Außer Bananen, einer schmackhaften Frucht, süßen Bataten (ipomoca batatas), Zuckerrohr, Zitronen, Apfelsinen und Mandeln genießen die Insulaner Fische, Hunde, Schweine, seltener Känguruh und Kasuar. Auffallend ist die Armut an einheimischen Säugetieren. Nutzbare Haustiere fehlen ganz und gar. Erst die Missionare führten Pferde aus Australien und Kühe aus Siam ein. Leider brach im Jahre 1895 die Rinderpest (ricks) aus, der 100 Stück erlagen. Da die Früchte den Europäern keine hinreichende Nahrung liefern, so sind sie auf Konservenfleisch angewiesen, das oft, jahrelang in Büchsen eingeschlossen, nicht recht appetitlich zu genießen ist und einem feinschmeckenden Yankee große Ueberwindung kosten würde. Uns Missionaren sind Hunger und Not der beste Koch. An auswärtigen Gemüsen wachsen Bohnen, Erbsen, Endivien, Radieschen, Tomaten, javanische Zwiebeln, Kohlrabi, Boerskohl, Wassermelonen, Kürbisse und Rettig.

Mit ihren Früchten treiben die Wilden regen Handel. Während die Küste noch vor 20 Jahren wüst und öde dalag, ging seitdem eine ausgedehnte Strecke in die schaffenden Hände der Kolonisten über. Diese knüpften allmählich mit dem Binnenlande Beziehungen an. Um die Waren feil zu bieten, klettern die Wilden auf die 40 m. hohen Kokosbäume, drehen die Nüsse ab und füllen Körbe und Netze mit diesen und anderen Früchten. Karawanenmäßig und im Gänsemarsch überschreiten sie dann die Hügel, welche die Küstenstriche wellenförmig durchziehen, brechen Bahn durch das Dickicht oder benutzen ein ausgetrocknetes Flußbett und gelangen zu den Marktplätzen. Beim Handel zeigen die Eingeborenen sich als geweckte, geschwätzige und witzige Kaufleute; oft genug scheint die Luft sogar aus Israel zu wehen. Die Weißen tauschen vorzugsweise Kopra ein. Dieses getrocknete Fleisch der Kokosnuß dient der Oel- und Seifenindustrie, liefert auch bei Entfernung der freien Fettsäuren die sogenannte Kokosbutter, welche als Speisefett Verwendung findet. Wenn man in Betracht zieht, daß eine Kokospalme bereits im achten Jahre reichlich Früchte zeitigt, und die ausgewachsene Palme 80 Nüsse trägt, ist es leicht begreiflich, wie manche Häuptlinge auf den Marschallinseln einen jährlichen Umsatz von 30000 Mk. bewerkstelligen und wie diese Kultur den Wilden und Ansiedlern zu einer ergiebigen Erwerbsquelle werden kann. Nach den gut abgewickelten Geschäftchen ziehen sich die Wilden zufrieden in das Dickicht der Wälder zurück. Der Rest des Tages kann in süßem Nichtsthun beim Betelkauen verstreichen. Dieser Betel, der mit Korallenkalk vermischt, gekaut wird, besteht aus der Frucht Jer und der eigentlichen Betelnuß. (Bou.) Zur Abwechselung rauchen die Wilden gern ein Pfeifchen Tabak, ja das Rauchen betreiben sie leidenschaftlich. Für ein Stückchen Tabak arbeiten sie stundenlang. Und wenn ein Gläschen Kornbranntwein die Kräfte unseres Arbeiters auffrischt und zu neuem Schaffen anspornt, so leistet der Tabak bei den Wilden dieselben Dienste. Ja die Kinder saugen schon mit der Muttermilch die Vorliebe zum Tabak ein. Nicht allein rauchen die Frauen, sondern selbst die 2jährigen Kleinen verstehen es bereits, eine Cigarre zu hantieren und kosten den Kautabak, dem der Vater schon den herben Geschmack genommen hat. Ihre Cigarren sind sehr einfach. Die an der Sonne gedörrten Tabakblätter werden zu einem kurzen, dicken Stummel zusammengerollt und mit einem halbdürren Blatte einer anderen Pflanze umwickelt. Diese merkwürdige Cigarre nimmt man zwischen die Daumen; nachdem einer erst 3—4 Züge stoßweise aus derselben gethan, wodurch sie in kräftigen Brand gerät, geschieht nochmals ein fester Zug. Diesmal wird der ganze Rauch heruntergeschluckt und durch Mund und Nase ausgeblasen, worauf ein anderer dieselbe Prozedur vornimmt.

Der Wilde begnügt sich mit einer Mahlzeit im Tage. Auf Matten oder am Boden niedergekauert, nimmt er zur gewöhnlichen Mahlzeit Yamswurzeln und Brotfrüchte, die ohne weitere Zubereitung vom Feuer her genossen werden; eine Kokosnuß gilt als Nachtisch. An Festtagen weist die Speisekarte eine feinere Küche auf: süße Bataten, verschiedene Blättergemüse, die man über dem Feuer kocht und mit Saft aus Kokosnüssen begießt. Nebenbei verschmähen die Herren aber auch nicht die ekelhaftesten Tiere, wie Schlangen, Eidechsen, Mäuse, Holzwürmer, Ameisen, Raupen und Insekten. Alles dient da zum Schmausen, der Bauch ist ihr Gott.

Das festtäglichste Gericht, die höchste Kraftleistung der kanachischen Kochkunst bildet der Panupur. Beim bloßen Hören dieses Wortes lacht der „Bauch" (Herz) und läuft das Wasser im Munde zusammen. Die Vorbereitung des Nationalgerichtes beansprucht die Kräfte mehrerer Frauen. Die einen schälen Pflanzen, die anderen zerreiben Kokosnüsse oder hitzen Steine am Glutherd. Dann beginnt die Mischung von Tarros, Yamswurzeln, Bataten, Bananen, Kohl, Hühner- und Schweinefleisch und Fischen, von Meerwasser und etlichen Kräutern zur Würze. Um das Ebennaß der Zusammensetzungen zu prüfen, führt eine nach der anderen immer wieder den in die Masse getauchten Finger zum Munde, bis schließlich die Ambrosia dem Gaumen schmeichelt und das Herz erfreut. Ist nun der Augenblick gekommen, so wirft sich jeder mit Hast und tierischer Wut auf die Fettmasse und zeigt beim Schmause gleiche Freude, wie eine Hyäne bei ihrer Beute. Selbst junge Bürschlein von 3—4 Jahren nehmen mit derselben Wildheit wie die Großen ihre Stücke aus der Mulde, reiben das an Mund und Körper hängende Fett durchs Gesicht, schauen verwundert die jubelnden Nachbarn an und tummeln im Grase. Zwei hungrige Lappländer würden nicht Stücke vertilgen, wie selbst Säuglinge solche hinunterwürgen. Kein Wunder, daß die Kinder kugelrund sind, und nicht wenige Erwachsene an starker Beleibtheit leiden.

Den Uferleuten bringt der Fischfang reichere Nahrung, wie den mutigerern Seefahrern die Schildkrötenjagd einen Leckerbissen. Sobald die Stürme des Nordwestmonsums in ihrem Wüten nachlassen, werden Kähne mit Netzen und Schutzdächern gefüllt und schiffen die Männer zu den benachbarten Inseln. Bei mondheller Nacht oder auch tagsüber begeben sie sich von den Fischerhütten aus, die fast vollständig unter den Laubkronen am Ufer versteckt liegen, zum Fange. Jedem schlägt das Herz höher. Vorsichtig nahen sie sich den Tieren, die sie entweder mit der Hand oder mit Netzen fangen oder mit Speer und Ruderstange erschlagen. Geschieht die Jagd auf hoher See, besonders im Augenblicke, wo die Schildkröten auf den Riffen ätzen, so stechen die Kähne zwei und zwei in See. Kein überflüssiges Gespräch, kein Geräusch! Mit Späheraugen lugt ein jeder um sich. Erhebt eine Schildkröte ihren Kopf, so gleitet sachte von jedem Kahne einer in's Meer. Das Netz wird geworfen. Die Insassen der Kähne umkreisen das ahnungslose Tier und treiben es durch Lärmen in's Netz hinein. Behende nähern dann die Schwimmer die Enden des Netzes und bemächtigen sich der Beute. Erlaubt der seichte Wasserstand das Auswerfen des 20—30 m. langen Netzes nicht, so treibt das Fahrzeug ruhig an das erspähte Opfer heran. Mit Blitzesschnelle springt einer in die Fluten, preßt das Tier gegen die Brust und reicht es triumphierend seinen Kameraden. Die Eier, welche die Schildkröten in ein 15 cm. breites und 45 cm. tiefes Loch legen, — etwa 100 an der Zahl, — mit Sand bedecken und der Sonne zum Ausbrüten überlassen, sollen eine Delikatesse sein. Langen die Jäger nach glücklichem Fang wieder in der Heimat an, so erwarten ihre Verwandten sie bereits am Gestade. Die vor Gesundheit strotzenden Kinder tummeln sich am Strande, die Frauen heben ihren jüngsten Sprößling den Herannahenden entgegen, die Männer blasen Willkomm auf ihren, Posaunen und Trompeten ersetzenden Tritonhörnern. Von den Tieren werden etliche verkauft und verschenkt, etliche in kleinen Umzäunungen aufbewahrt, andere zur Feier der Heimgekehrten verspeist. Um die Schildkröten zu braten, wird der Kopf abgeschnitten, Gedärm und Magen durch die Halsöffnung herausgenommen, das Innere mit kleinen, glühenden Steinen und die Bauchseite mit großen so lange bepackt, bis der Braten vollständig durchsotten ist. Die Schale wissen die Wilden nicht zu schätzen; das Schildpatt einer einzigen Art dient zur Ausfuhr; die Schale der 2 m. messenden Uluale ist knorpelig, weswegen total unbrauchbar.

Was den Charakter der Wilden angeht, so mögen als hervorstehende Eigenschaften Liebe zum Müßiggange, Geiz, Neigung zum Diebstahl und Feigheit erwähnt werden.

Der Müßiggang gilt ihnen als schönstes Lebensideal. Die Zeit ist wertlos. Während die Binnenleute Stunden um Stunden, ja Tage und Wochen mit Jagen, Verfertigung und Verzierung von Angriffs- und Auslegerwaffen zubringen, bauen die Uferleute ihre Boote und Auslegerkähne. Nachrühmen muß man ihnen allerdings unerschütterliche Geduld, sowohl in der Ausarbeitung der Schmucksachen nach regelmäßigen, systematischen und schwungvollen Schemen, als auch in der Ausstattung der Kähne mit zierlichen Bildwerken, welche Menschen, Fische oder Vögel darstellen.

Aller Beschreibung spottet ihr Geiz. Auf alle mögliche Weise suchen sie ihre Reichtümer zu vermehren, schätzen dieselben höher als das eigene Leben und überwachen sie wie ihren Augapfel. Ihr Geld (tambu, Dievarra) besteht aus Muscheln, Schlangenköpfchen, die auf Fäden gereiht ringförmig nach Art eines Rettungsgürtels aufgeschichtet werden. Jeder Ring, etwa 50 Fäden stark, repräsentiert einen Wert von 100—125 Mk. Bei jedem Besuche überreicht der Gastgeber ein Bewillkommungsgeschenk, empfängt aber dafür, indem er es mit der einen Hand überreicht, mit der anderen das seines Gegenüber. Zu Lebzeiten bedienen sie sich des Geldes sehr wenig und sind nur darauf bedacht, nach ihrem Tode einen möglichst großen Schatz zu hinterlassen. Stirbt jemand ohne Tambu, so wird er im jenseitigen Leben unglücklich sein und zeitweise zurückkehren, um die Lebenden zu belästigen. Dem Uebelthäter als Strafe eine Summe Geldes abverlangen, hieße dem Wilden das Herz aus dem Leibe reißen. Sogleich nach dem Hinscheiden eines Wilden versammelt sich alles, was den entferntesten Erbanspruch zu erheben berechtigt ist, um den ihm gebührenden Anteil in Empfang zu nehmen. Nicht selten verleitet der Geiz zur Lebensweise eines armen Schluckers und zur Heuchelei der Armut. Ein kleiner Knabe erbettelte sein Essen fast tagtäglich von den Missionaren. Als dessen Mutter gestorben war und der Missionar in die Hütte eintrat, war sein Erstaunen kein geringes bei Gewahrung eines reichen Nachlasses: Außer einer Anzahl mit Tambu gefüllter Körbe und Kisten lagen 10 Bündel Muschelgeld aufgestapelt und zwar war jedes Bündel so schwer, daß zwei Männer es kaum zu heben vermochten.

Diebstahl ist an der Tagesordnung. Der Wilden Gewissen über Recht und Gerechtigkeit spricht nur das Diktum: „Wer anderer Sachen nimmt, ohne entdeckt zu werden, ist schuldfrei; auf frischer That ertappt, muß der Gegenstand zurückerstattet werden; nach der Erstattung schwelgt die Seele wieder in himmlischer Unschuld." Setzen nun einmal die 1000 Arbeiter der die Hauptstation umgebenden Plantagen diese Prinzipien in die Praxis über, besonders da sie außerhalb der Arbeitszeit ohne Aufsicht leben, so wissen sich die Missionare von einem Schwarm der geriebensten Spitzbuben umgeben, die das Ernten in den Pflanzungen besorgen und nebenbei dem Hühnerhof oder der Bleiche ihren Besuch abstatten. In der Unterhaltung scheinen sie die gutmütigsten Menschen der Welt zu sein.

Herabgelassenheit ermutigt sie zur Frechheit und Zudringlichkeit, strenges Verfahren macht sie äußerst kleinlaut. Der Europäer flößt seiner geistigen Ueberlegenheit halber Achtung ein, am liebsten möchte man ihn aber ausnützen und bis auf den letzten Heller plündern. Direkt offene Angriffe wagen die Wilden nicht. In der Gefahr rettet jeder zuerst sein eigenes Leben. Diese Feigheit brachte einem Missionare den Tod. In Begleitung eines Laienbruders und einiger kräftiger Ruderer war der hochw. P. Helfer zur Hauptniederlassung der Europäer gefahren, um den Waisenkindern zur Christnacht Bescherungen zu kaufen. Ein Windstoß warf den Kahn um und schleuderte sämtliche Insassen ins Meer. Die Wilden, ganz vorzügliche Schwimmer, erreichten ohne Mühe das Ufer. Der Bruder suchte den Missionar, der des Schwimmens unkundig war, mit sich zu schleppen, was ihm jedoch, da jener verzweifelte Bewegungen ausführte, nicht gelang. Im Ringen mit dem Tode spendete der pflichtbewußte Missionar noch dem Laienbruder den letzten Segen und hauchte seine Seele aus. Am Strande standen die Wilden als müßige Zuschauer des Schauerdramas, ohne auch nur einen Rettungsversuch anzubahnen. Auf den Expeditionen in's Innere muß der Missionar den Zug schließen, den Marsch decken, damit bei etwaigem Ueberfall die feindlichen Speere ihn zuerst treffen, sie aber Zeit zu schleuniger Flucht gewinnen. Ebendeshalb kostet es unsägliche Mühen, für größere Reisen Wilde als Führer oder Gepäckträger zu engagieren.

Werfen diese Skizzen einige Streiflichter auf den Charakter unserer Wilden, so gewinnt man doch erst ein deutliches Bild vom Kanachenleben, wenn man in das Familien- und soziale Leben eindringt.

An erster Stelle kommt die Gründung der Familie, die Ehe. Ist der Jüngling im heiratsfähigen Alter, dann hält der Onkel mütterlicherseits Umschau nach einem jungen Mädchen. Hängt der Onkel zu sehr an seinem Gelde und weigert er sich, den zum Ankauf der Ehegattin erforderlichen Preis zu zahlen, so ereignet es sich nicht selten, daß die Jünglinge viele Jahre warten müssen, bis ihnen endlich, als bebärteten Männern, ein ganz kleines Mädchen erworben wird, das sie schließlich, nach etlichen Jahren, als zu junge Frau heimführen. Die Mädchen, meistens in den jungen Jahren zu 80 Mk. oder mehr gekauft, werden im 16. Lebensjahre, wohl auch noch früher, dem Freier übergeben. Oft trifft es sich, daß der Häuptling einem Uebertreter der Landessitten zur Strafe eine Frau kauft. Bei einem solchen Gestraften beobachtete man folgende Hochzeitsceremonien. Als Einleitung zur Verehelichung mußte der Jüngling 10 Tage strenges Stillschweigen beobachten und durfte nur den stummen Besuch seiner Altersgenossen empfangen.

Nach Ablauf dieses Termins begannen die Trommeln ein eintöniges Lärmen. Männer und Frauen näherten sich in feierlichem Zuge der Hütte des Häuptlings und überbrachten kleine Geschenke, wie Betelnüsse, Stückchen Diwara, Tabak, Kleider oder Arbeitsgeräte. Der zukünftige Ehemann saß vor der Gartenumzäunung tief beschämt, mit niedergeschlagenen Augen. Tamburinge, Betelnüsse und andere Gegenstände wurden ihm vor die Füße geworfen und sogleich wieder entfernt, angeblich um ihm die Scham zu nehmen. Festessen, woran das ganze Dorf teilnahm, war die frohe Erwartung aller Anwesenden.

Die Missionare trachten die christlichen Eheschließungen möglichst zu regeln. Haben sie sich des Vorhabens zweier Liebenden vergewissert, so bemühen sie sich, möglichst bald nach Ausruf die Trauung vorzunehmen. Hochzeitsausstattungen oder Streitigkeiten über Mitgift sind unbekannte Dinge. Der ganze Reichtum einer Braut besteht aus einem Hüfttuch, einer Pfeife mit oder ohne Tabak, je nachdem, aus etlichen Perlen und einem Spiegel, obwohl letzterer Artikel eigentlich nur zur Männertoilette gehört. Den Trauring schenkt gewöhnlich der Missionar.

Die Braut schämt sich, vor aller Augen ihrem Bräutigam gegenüberzustehen. So mußte einmal der hochw. P. Rascher einen Monat lang auf das „verlobte" Fräulein warten, während der geduldige Bräutigam alle Tage in vollem Wichs erschien. Sie schützte Krankheit vor, erschien aber mehrmals vor der Kirchthür, um wieder schleunigst zu fliehen. Einige Frauen holten sie schließlich herbei. Nach dem Trauungsakte streifte sie das von den Missionaren geschenkte Hochzeitsgewand ab und sprang seelenvergnügt in den Urwald zurück. Die Feuerprobe war überwunden. Beim gegenseitigen Eheversprechen wagt die Braut ihren Zukünftigen nicht anzusehen, vielmehr reichen sich beide die Hand und schauen der eine nach rechts, der andere nach links. Am Vermählungstage selbst dürfen die Eheleute sich nicht sehen, erst am Abend führen die anderen Weiber die junge Gattin zur Hütte des Gemahls.

(Fortsetzung folgt.)

— **Verschnappt.** Krämer (zornig): „Mit Ihrer Firma mache ich keine Geschäfte mehr. Die Cigarren, die Sie mir so empfohlen haben, habe ich alle in den Ofen gesteckt und verbrannt." — Reisender: „Ach, machen Sie mir doch nichts vor, die brennen ja gar nicht!"

Die richtige Zubereitung ist eine Hauptbedingung für den Geschmack eines jeden Kaffees. Es kann deswegen nur dann ein Urteil über ihn gefällt werden, wenn er auf die in der Praxis bestbewährte Art gekocht wird. Den verehrten Hausfrauen kann daher nicht genug empfohlen werden, bei der Verwendung von Kathreiner's Malzkaffee die auf jedem Packet aufgedruckte Gebrauchsanweisung genau zu befolgen, denn nur dann kann der unerreicht dastehende Kathreiner's Malzkaffee seine vielgerühmten Eigenschaften inbezug auf Aroma und Geschmack erfüllen. Nur dann kann sich jedermann selbst davon überzeugen, daß es keinen besseren Kaffee-Ersatz und -Zusatz giebt, wie Kathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften schon in **Hunderttausenden von Familien** Eingang gefunden hat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hengstkörung soll am 18. November d. Js. in der Provinz beginnen. Gemäß § 2 der vom Herrn Oberpräsidenten unterm 30. Juli 1901 für den Umfang der Provinz Westfalen erlassenen neuen Polizeiverordnung, betreffend die Körung der Zuchthengste, sind die im Körbezirk Kreis Beckum vorzustellenden Hengste unter Angabe der Rassezugehörigkeit **bis zum 19. d. Mts.** unter Benutzung nachstehenden Musters bei mir zur Anmeldung zu bringen.

Anmeldung

bis zum 19. Oktober 1901 zur Hengstkörung im Jahre 1901.

Name, Stand und Wohnort des Besitzers	Kreis	Des Hengstes: Farbe u. Abzeichen	Alter	Abstammung	Art der Aufstellung	Höhe des Deckgeldes (nicht unt. 10 Mk.)	Etwaige Bemerkungen

Ich bemerke hierbei, daß nach § 4 der gedachten Polizeiverordnung nur solche Hengste angekört werden dürfen, welche frei von Erbfehlern sind und das Nichtvorhandensein dieser Erbfehler durch ein im Körtermin vorzuzeigendes Attest des hiesigen Kreistierarztes nachgewiesen werden muß.

In der Regel soll auch der Abstammungsnachweis (Deckschein) beigebracht werden.

Hengste unter 3 Jahren sind von der Ankörung ausgeschlossen.

Die Versicherungsgebühr ist vom Provinzialausschuß auf 2 Mk., außerdem die Ankörungsgebühr auf 10 Mk. festgesetzt.

Ueber die angekörten Hengste ist nach einem vorgeschriebenen Muster ein Beschälregister zu führen, welches mir spätestens **bis zum 15. August nächsten Jahres** einzureichen ist.

Beckum, den 7. Oktober 1901.

Der Landrat:
J. V.: **Thormann,** Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Indem ich auf die neue Polizeiverordnung betr. die **Körung der Zuchthengste** in der Provinz Westfalen vom 30. Juli d. Js., welche in der Beilage zu Stück 38 des diesjährigen Regierungs-Amtsblatts veröffentlicht worden ist, besonders aufmerksam mache, mache ich gleichzeitig bekannt, daß mit Rücksicht auf das am 18. November d. Js. beginnende Körungsgeschäft für die Anmeldung der Hengste im hiesigen Kreise der Schlußtermin für die Anmeldung auf den **19. Oktober d. Js.** festgesetzt worden ist.

Die Anmeldung hat bei dem unterzeichneten Landrate zu erfolgen und wird hierzu folgendes Formular vorgeschrieben:

Name, Stand und Wohnort des Besitzers. Kreis. Des Hengstes: Farbe und Abzeichen, Alter, Abstammung. Ort der Aufstellung; Höhe des Deckgeldes (nicht unter 10 Mark); Etwaige Bemerkungen.

Es empfiehlt sich, spätestens im Körtermine über den vorgeführten Hengst ein Attest des Kreistierarztes vorzulegen, welches sich über Freiheit von Erbfehlern und den Abstammungsnachweis näher ausspricht.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Besitzer eines angekörten Hengstes ein Beschälregister zu führen hat, welches den kontrollierenden Polizeibeamten und sonstigen Beauftragten der Landräte auf Verlangen vorzulegen ist und bis zum 15. August eines jeden Jahres an den Landrat einzureichen ist.

Wiedenbrück, den 3. Oktober 1901.

Der Landrat.
J. V.: **Goedecke,** Kanzleirat.

Eine Mark!

Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des

St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

Standesamts-Nachrichten

für den Monat September 1901.

Kattenstroth-Sperard.

Geburten: Söhne: Fuhrknecht Peter Berenbrink, Schneidermeister Christof Vinnenberg, Kutscher Friedrich Bille, sämtlich in Kattenstroth. Töchter: Arbeiter Bernard Heinrich Kröger in Kattenstroth. Brenner Johann Eberhard Stüker in Sperard. Kolon Heinrich Johanntoberens in Sperard. Fabrikarbeiter Karl Bültemeyer in Kattenstroth. Fuhrknecht Fritz Krause in Kattenstroth. Webermeister Friedrich Kramme in Kattenstroth.

Aufgebote: Schmied Johann Heinrich Böckmann und Katharina Elisabeth Schalück, beide in Kattenstroth. Arbeiter Josef Heinrich Rüschkamp und Haushälterin Magdalena Kaupenjohann, beide in Kattenstroth. Musiker Franz Louis Siebecke in Düsseldorf und Anna Margareta Friederike Kopp in Kattenstroth. Bremser Heinr. Schulte und Haushälterin Wwe. Klara Lenfers geb. Brüser, beide in Kattenstroth.

Verehelicht: Eisenbahnarbeiter Konrad Südbrock in Lintel und Maria Katharina Wordemann in Kattenstroth. Meier Johann Heinrich August Kattenstroth in Kattenstroth und Johanne Charlotte Kornfeld in Isselhorst. Ackersmann Heinr. Aug. Flicker in Sperard und Johanne Marie Elise Hunke in Nordhorn. Tischler Martin Leipert und Helene Merschbrock in Kattenstroth. Kaufmann Heinrich Wilhelm Dreesbeimdieke in Isselhorst und Anna Klara Elisabeth Günther in Kattenstroth. Bäcker Johann Heinrich Kertloh in Kattenstroth und Anna Maria Westerfelhaus in Arenwedde. Schlachter Heinrich Moritz Wilhelm Sewerin in Gütersloh und Johanne Charlotte Strothenke in Kattenstroth.

Sterbefälle: Kötter Johann Heinrich Grabenheinrich in Kattenstroth 54 J. 9 Mon. alt. Hermann Heinrich August Heitmann in Kattenstroth 2 Mon. 25 Tage alt. Christina Maria Jakobtorweihen in Kattenstroth 28 Tage alt. Kind des Handlangers Herm. Schröder in Kattenstroth, Totgeburt. Meier Anton Bürenheide in Sperard 76 Jahre 11 Mon. 28 Tage alt. Maria Elisabeth Wehmhöner in Kattenstroth 7 Mon. 5 Tage alt.

Wiedenbrück.

Geburten: 1 Sohn: Tischler Hermann Stiens. Kötter Gerh. Ellermann. Cigarrenarbeiter Eberhard Dahlkötter. Tischler Joh. Konrad Heine. — 1 Tochter: Tischler Anton Stiens. Gärtner Adolf Kerkweger. Schuhmachermeister Ernst Dreisvogt.

Heiraten: Lohgerbereiarbeiter Theodor Bockhaus gnt. Kaiser und Anna Margaretha Westernstroer, beide zu Wiedenbrück. Maurer Anton Kalthoff und Maria Agnes Cramer (Wiedenbrück-Hoerste). Tischler Arnold Kissenbeck und Gertrud Künne (Wiedenbrück-Lintel). Lehrer Anton Friedrich August Möller und Maria Magdalena Breimann (Eving-Wiedenbrück).

Sterbefälle: Elisabeth Hawig 1 Mon. Johannes Konrad Schlüter 2 Mon. Ehefrau Schneidermeister Gerhard Grundkötter Elisabeth geb. Rohde 70 J. 5 Mon. Maurer Johannes Rolf 50 J. 1 Mon. Bern. Gust. Adolf Enenke 2 J. Elisab. Dreisvogt 15 Min.

Hoetmar.

Geburten: Arbeiter Johann Beßmann 1 T. Metzger Theodor Frohne 1 S.

Heiraten: Maler und Anstreicher Josef Hellmann aus Vorhelm und Krämerin Elisabeth Künne aus Hoetmar.

Sterbefälle: Josef Fleuter 9 Tage. Heinrich Schüsseler 4½ Mon. Theresia Antonia Hartmann 4 Wochen.

Verding.

Die Tischlerarbeiten zur Herstellung der Fenster, Thüren und Treppen im Neubau des hiesigen **Kreissparkassengebäudes** sollen im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis **Freitag, den 18. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, an das Landratsamt hierselbst einzureichen.

Die Oeffnung der Offerten findet daselbst am genannten Tage nachmittags 3 Uhr statt.

Die Verdingungs-Unterlagen sind auf meinem Büreau vormittags von 10 bis 12 Uhr einzusehen.

Warendorf, den 9. Oktbr. 1901.

Neuhaus,
Kreisbaumeister.

Vieh- und Inventar-Verkauf.

Dienstag, den 15. ds. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr **Franz Schulte** gnt. **Rawe** in **Niederbauer** verziehungshalber nachstehende Gegenstände meistbietend gegen Kredit zum Verkaufe aussetzen:

1 kräftiger, 4 Jahre alter Hengst, ein- und zweispännig gefahren, lammfromm, 1 älteres Arbeitspferd, 5 milchgebende, tragende Kühe, 1 Mutterschwein mit 7 Stück 5 Wochen alte Ferkel, 2 tragende und 3 Erstlings-Mutterschweine, 40 Hühner, 10 Enten, 6 Schruten, 2 vierzöllige Ackerwagen, 1 Sturzkarre, 1 Kutschwagen, zwei Pflüge, 1 Dreischar, 1 Satz eiserne Eggen, 3 hölzerne Eggen, 1 Häckselmaschine mit Göpelbetrieb, 1 Flachsmaschine 2 Paar Ernteleitern, 1 Partie tannener Fußboden, Eichen- und Eschen-Bohlen, 1 Baggerkahn mit Zubehör, einige Haufen Bruchsteine u. Dehlplatten, ein behauener Thürstein, 3 Haufen mit 200 Centner Roggen-, Weizen- und Haferstroh, ca. 100 Ctr. Klee- und Lipphen, 30 Fuder guten Stalldünger, ferner 1 Kochherd, 1 Viehtopf, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle und sonstiges verschiedenes Haus- und Wirtschaftsinventar.

Dieckmann, Aukt.-Komm.
Hovestadt.

Verkauf.

Am Dienstag, den 15. Oktober, morgens 11 Uhr, werde ich den Nachlaß des verstorb. Fräulein **Cohn** an deren Wohnung, als: **Ladenreal, Theke, Dezimalwage, Ofen, Uhr, Sessel, Spiegel, Bilder, Küchengeräte, Kleidungsstücke, Bettlade mit Matratze, Daunenbett, Nähmaschine und einiges Porzellan** meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Oktbr. 1901.

Kemper, Aukt.

Waren-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen **Warenbestände** aus der Konkurssache **Maas, Neubeckum,** als:

Joppen, Paletots, Anzüge, Hosen, Buckskins, Kleiderstoff, Unterfutter u. s. w.

werden in der Wohnung des Gemeinschuldners **zu und unter Einkaufspreisen** gegen Bar verkauft.

Oelde, im Oktober 1901.

Kemper,
Konkursverwalter.

Blasenleiden.

Mehrere Jahre war ich an einem sehr schmerzhaften Blasenleiden erkrankt, wovon ich durch die Homöopathische Behandlung des Herrn **C. Schöning** in **Dortmund, Prinzenstraße No. 8,** in kurzer Zeit befreit wurde und seit etwa 4 Jahren von diesem Uebel nichts mehr verspürt habe, welches ich gerne der Wahrheit gemäß mit Dank bescheinige.

Altengeseke, den 15. April 1901.
gez. **Josef Buse sen.**

Nach auswärts auch briefl. Behandlung.

Schieß-Verein Wiedenbrück.

Der Schluß des Preisschießens

findet am **Sonntag, den 13. cur. nachmittags** statt.

Es werden cirka **30 Preise** ausgeschossen.

Der Vorstand.

Höfe

in jed. Größe in Holstein, Lauenburg und Mecklenburg weise ich ernstl. Reflekt. kostenlos nach und empfehle nur reelle Grundstücke, die ich früher als Reisender für Maschinen gekannt habe.

Fliegenhof b. Bantin.
Fr. Sander, Gutsbesitzer.



Bei Sterbefällen halte mich zur Lieferung von

Särgen

in jeder Größe bestens empfohlen.

Heinrich Kissenkötter,
Sargmagazin,
Beckum, Türstraße.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke:

Tafel-Aufsätze, 2teilig, v. 1 Mk. an,
Tafel-Aufsätze, 3teilig, v. 3 Mk. an,
Tafel-Aufsätze, 5teilig, v. 5 Mk. an,
Bouquet-Vasen von 25 Pfg. an,
Likör-Service von 1 Mk. 30 an,
Bier-Service von 2 Mk. 50 an,
Blumen-Körbe von 1 Mk. an,
Photographie-Albums v. 1 Mk. an,
Cigarren-Taschen von 80 Pfg. an,
Nähkasten von 45 Pfg. an,
Nähkasten gefüllt, von 80 Pfg. bis 4 Mk. 50 an,
Handschuhe, Näh- und Schmuckkasten in Plüsch von 1 Mk. 50 bis 7 Mark

empfiehlt

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Die wirklich vorzügliche

Benzœ-Seife

von **W. Ruhtisch** eignet sich besonders zum Waschen für Kinder u. Personen mit zarter empfindlicher Haut.

Sehr sparsam im Gebrauch.

Zu haben in ¼ Pfd.-Stücken à 35 Pfg. in vielen bessern Geschäften des Münsterlandes.

Die billigste Bezugsquelle! in Fahrrad- und Zubehörteilen,

wie: Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Lagertassen, Lenkstangen, Achsen, Acetylen-Lampen, Acetylenbrenner, Kugeln, Conusse, Glocken, Griffe, Gummilösung, Gamaschen, Hosenhaltern, Muttern, Oelkännchen, Schmieröl, Sättel, Speichen, Ventilteile ꝛc.



Reparaturen
zu den billigsten Preisen.
Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Bernard Hagedorn,
Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.

Plüß-Staufer-Kitt in Tuben u. Gläsern

mehrfach mit **Gold- und Silbermedaillen prämiiert,** unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

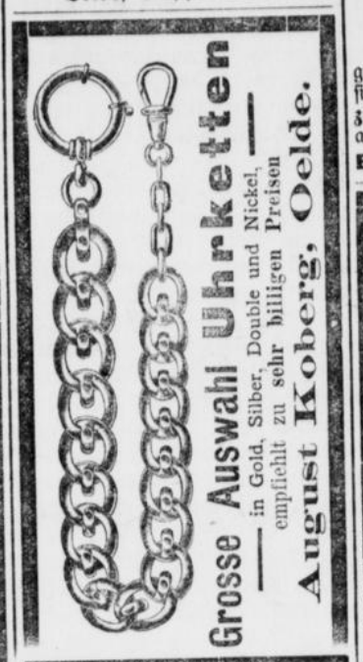
E. Holterdorf, Oelde.

Den geehrten **Gastwirten und Herrschaften** von **Oelde** und Umgegend empfehle mich gelegentl. als

Köchin

und zur bevorstehenden Schlachtzeit **zum Wurstmachen.** Durch langjährige Erfahrung hoffe ich Jedem nach Wunsch dienen zu können und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Bernhardine Schnidder,
Oelde, Geiststr. No. 49.



Grosse Auswahl Uhrketten
in Gold, Silber, Double und Nickel, empfiehlt zu sehr billigen Preisen
August Koberg, Oelde.



Wagendecken, Pferdedecken

(wollene und wasserdichte),
Regenröcke, Windmühlensegel, Zelte, Getreidesäcke
empfiehlt

B. Vedder, Beckum.
— Muster franko! —



Rhein- und Mosel-Weine

im Fass u. in Flaschen
à 1 und à Flasche von 70 Pfg. an empfiehlt

F. Schmülling,
Beckum, Nordstr.

Garantie für echte und reine Weine.

Löffel von 7 Pfg. an,
Speise-Löffel von 15 Pfg an,
Messer und Gabel von 25 Pfg. das Paar an, in Horn, Ebenholz und Elfenbein bis 2 Mark per Paar,
Vorlege-Löffel von 75 Pfg. per Stück an,
Theebretter v. 25 Pfg. p. Stück an,
Spiegel von 20 Pfg. p. Stück an,
Löffel in Etuis von 1 Mk. 30 per 6 Stück,
Gabel u. Speise-Löffel in Etuis 6 Stück 2 Mk. 20 Pfg.

empfiehlt

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Ewige Jugend! Frauen-Schönheit!

erzielt man durch tägl. Waschen m. Bergmanns Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf. bei B. Linnemann & Co.

Es erschien:

„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",

kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7,** und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. 65 Pfg., 5 Exempl. Mk. 1.50, 10 Exempl. M. 2.60) zu beziehen.

Ennigerloh.

Am Montag, den 14. Ott., abends 7 Uhr, findet im Saale des Herrn **Anton Fleuter**



Schlußball statt.

G. Lammers.

Junges Mädchen, welches das

Glanzbügeln

gründlich erlernt hat, empfiehlt sich für feine und grobe Wäsche **zu waschen und bügeln** in und außer dem Hause.

Beckum, Engelsgasse No. 5.

Speck, Schmalz, kleine Schinken, Rauchfleisch, Plockwurst

4 Pfd. für 3 Mk.,
alles harte Winterware, bei

Werner Junkemöller
Nachf. L. Schlüter
in **Warendorf.**

Reis 23 Pfd. 3 Mark,
Buchweizen-Grütze 18½ Pfund 3 Mark,
Hafergrütze, Griesmehl, Graupen bei 5 Pfund 90 Pfg.,
Kaffee roh von 80 Pfg., 90 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 10 bis 1 Mk. 90 Pfg.,
Kaffee gebrannt von 90 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 10, 1 Mk. 20, 1 Mk. 40, 1 Mk. 50, 1 Mk. 70, 1 Mk. 90 Pfg.,
bei Abnahme von 1 Pfd. 5 Pfg. Rabatt, bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 10 Pfg. Rabatt in Ware

empfiehlt

Rudolf Veltman,
Warendorf.

Das Tischdecken, Serviettenbrechen, Servieren ꝛc.

Enthaltend: Belehrung über das richtige Benehmen bei Tische, über das Tischdecken, Serviettenbrechen, Servieren, Tranchieren. Rechtschreibung der Speisenkarte (Wörterbuch der Speisen), Nährwert der Speisen, Winke beim Einkauf. Zusammenstellung von 100 guten und billigen Gerichten ꝛc.

Von Ch. Kraft. Preis 1 M., Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Ich empfehle:

Prima **Mainzer Sauerkraut** à Pfund 10 Pf.,
feines Rübenkraut à Pfd. 18 Pf.
sowie **Bergöl** und **Radebeuler Theer- u. Lilienmilchseife** à Stück 50 Pf.,
zu haben bei

Friseur Fr. Streffer, Diestedde.

Täglich frische

Hefe

bei **Vogt gnt. Surhoff,**
Kipl. Oelde.

Eine Wohnung

von 6 Räumen, Keller, Stallung, Hofraum, Garten, Bodenraum, ferner eine

herrschaftliche Wohnung

von 4 Räumen hat in **Wiedenbrück** zum 1. November oder später zu vermieten. Näh. in der Exped.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Schwarzbuntes **Mutterkalb** von guter Abstammung bei **Josef Knepper Wwe., Beckum.**

16 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Kolon **Altepeter, Kipl. Beckum,** Unterberg I.

20 Stück rebhuhnfarbige **Italienerhähne** bei **Bern. Rüschenschroer, Kipl. Beckum.**

100 Stück schwere **Hühner und Hähne zum Schlachten** und 20 schwere **Peking-Enten,** nur diesjähr. Brut, für Zucht- u. Schlachtzwecke. **Pellengahr, Beckum.**

Eine 1½ Jahre alte, schwarzbraune **Stute** und **2 hochtragende Rinder** bei **Jos. Wiesbrock, Enniger.**

Zu kaufen gesucht:

Guter wachsamer, junger **Hund** von **Gustav Klar, Diestedde.**

„Hubertus"

Jagd-Gamasche mit Feder,

bequemste Gamasche

zum An- u. Ausziehen.

Sämtliche **Neuheiten** in

Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Arbeitslampen,
Nachtlampen,

sowie alle Sorten Laternen, als:

Wagenlaternen,
Sturmlaternen,
Stallaternen,
Brustlaternen,
Handlaternen

Billige Preise! Große Auswahl!

sind eingetroffen, und kann ich selbige wegen günstigen Einkaufs **zu staunend billigen Preisen** abgeben. Ganz besonders mache auf mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Laternen aufmerksam.

Reparaturen werden sofort und billig ausgeführt.

Wilh. Specht, Klempnerei
Oelde.

Umänderungen von Lampen alter Systeme mit neuesten Brennern von größter Leuchtkraft billigst.

Hero!!! ist das beste und billigste **Haarfärbemittel.** Dauernder Erfolg garantiert! — Flacon 1 Mk.

Aug. Rottkemper,
Friseur, Herrenstraße.

Die **Preuß. Jagdgesetze.**

Zum praktischen Gebrauch für Juristen, Jäger, Forst- und Jagdbeamte **mit Kommentar in Anmerkungen** herausgegeben von Dr. jur. Kohli. Preis 2,40 Mk., mit Porto 2,60 Mk. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandl.,
Bielefeld und **Oelde.**

Gänsefedern 60 Pf.

pr. Pfund (gröbere zum Reißen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50, füllfertiger Gänserupf M. 2.00, bessere Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, beste schneeweiße M. 3.50, russische Daunen M. 3.50, weiße böhm. Daunen M. 5.00, gerissene Federn M. 1.50, 2.00, 2.50, Prima gerissene M. 3.00, 3.50, Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Prinzenstraße 46a, **Berlin S.**

Erste Bettfedernfabrik m. electr. Betriebe. Viele Anerkennungsschreib.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel 2c. ist

Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei:

Apotheker **Speith** in **Oelde.**
Apoth. **Hopmann** in **Ahlen.**
H. J. Bunne in **Warendorf.**
Fr. Seeber in **Wiedenbrück.**

Trägereisen

empfiehlt
Heinr. Linnemann. Ahlen.

Jagdhüte
(Loden) sowie
Knaben- und Herren-Hüte und Mützen
jeglicher Art.

Göricke's
Westfalen-Räder
und Nähmaschinen

Fabrikate höchster technischer Vollendung.

Allein-Vertretung für Oelde und Umgegend:

Aug. Nahrmann, Oelde.

Grosses Lager in Acetylen-Laternen.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billig erledigt.



Wurm's Magen-Doctor
ist das Beste für den Magen!

Gamaschen
(aller Art),
Rucksäcke
(Selbstschließer),
Patronengürtel
Jagdjoppen und
Blousen

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mehr als 147.100 Artikel u. Verweisungen.

= Vollständig liegt vor =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

18.100 Seiten Text. — 272 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk. — 17 Bände in Halbleder geb. je 10 Mk. — 10.500 Abbildungen.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

Zu beziehen durch **E. Holterdorf,** Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Düngt mit Superphosphat!

Bewährte Düngungsvorschriften pro 1/4 ha (= 1 preußischer Morgen).

Zu Weizen:		Zu Roggen:	
150—200 Centner Stallmist 200 Pfd. Superphosphat (15—17% Chilesalpeter im Frühjahr nach Bedarf	auf schweren Lehm- und Thonböden.	150—200 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 75—100 Pfd. 40%iges Kalisalz 60—100 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf besseren Böden.
200 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 100 Pfd. 40%iges Kalisalz 50—75 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf leichteren Böden	200—300 Pfd. Ammoniak-Superphosphat 300—400 Pfd. Kainit 50—75 Pfd. Chilesalpeter im Frühjahr	auf leicht., gekalkt. oder gemerg. Böden.

Sämtliche Neuheiten
für Herbst und Winter

sind in allen Artikeln nunmehr eingetroffen und empfehle solche in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auf eine gediegene Auswahl in

Kinder- und Damen-Konfektion,

wie **Jaquettes, Paletots, Capes, Kragen,**

macht speziell aufmerksam und empfiehlt billigst

Arnold Hauptmeyer,
Wadersloh.



Rekrut

Vorschriftsmäßige
Militär-Bürsten
sowie Brustbeutel, Klopfpeitschen, Hosenträger, Schürzen, Knopfgabeln, Pattenscheren, Spindschlösser, Messer, Scheren, Kämme, Spiegel 2c. 2c. empfiehlt

Louis Dicke Nachf.
Bürsten- u. Pinselfabrik,
Bielefeld, Goldstraße 6.

Carl Haver & Ed. Boecker
Oelde i. Westf.

fabrizieren und empfehlen:

Kartoffelsortier- u. Reinigungsmaschine
„Victoria"
— patentamtlich geschützt, —
sortiert und reinigt die Stunde **3000 Pfund Kartoffel.**
Preis 85 Mark.

Victoria-Kartoffelkörbe
(zum Aufnehmen der sortierten Kartoffel)
Stück 4 Mark.

Victoria-Sackaufhalter
Stück 6 Mark.

Kartoffel-Wasch- und -Tragkörbe
(im Stück verzinkt) **Stück 3,50 Mark.**

W. Landmann, Hamm i. W.

Möbel-Fabrik.

Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53,
Fabrik mit Dampfbetrieb: Caldenhoferweg 25.

Sehenswerte Ausstellung von circa 100 Musterzimmern
in jeder Stilart und Preislage.

Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portièren, Linoleum.

Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.

Lieferung von Aussteuern franko.

Wegen Aufgabe verschiedener Sachen, als

Wollgarne usw.

gebe teils zu teils unter Einkaufspreis ab.

W. Grossegesse,
Wiedenbrück.

Künstl. Dünger,
Kraftfuttermittel,
Koch- u. Viehsalz,
Stabeisen,
Tannen-Bretter,
Cement,
Dachpappe
vorrätig
Löckenhoff & Schulte,
Lippstadt.

Hautkrankheiten etc.,
auch brieflich.
Spezialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Ersatz für Basalt!

Hochofenschlacken,

Kroßen, Kleinschlag, Splitt

zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst

Carl Risch, Essen-Ruhr.

Ferd. de Bay, Juwelier, Münster i. W. 444.



Herrenring No. 9636 Mk. 3,20 — mit Blutstein u. grav. Kopf — 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring — mit 4 Ia. Türkisen und 8 Perlen. — No. 9638 Mk. 3,15 — 14 karät. Gold auf Silber gewalzt.

Damenring — mit feinfarbigem Ia. Opal. — No. 9639 Mk. 3,00

Versand direkt an Private gegen Bar oder Nachnahme franko.
Die Weite der Ringe bitte durch Papierstreifen anzugeben.

Winter-Ausgabe!

Storms Kursbuch
fürs Reich.

Vollständige Ausgabe für **ganz Deutschland** mit den Anschlüssen nach: Belgien, Dänemark, England Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden-Norwegen und nach der Schweiz.

Preis 60 Pfg., Porto 20 Pfg. extra.

E. Holterdorf,
Bielefeld und **Oelde.**

Unterzeuge,
Handschuhe,
Shlipse,
Wäsche-Artikel,
Korsetts,
Schirme
empfiehlt
Arnold Hauptmeyer
Wadersloh.

S. L. Moosberg, Lippstadt, Langestr. 42.

Die Neuheiten in Damen-Konfektion

sind eingetroffen.

Wundervolle schwarze **Kragen** in Plüsch, Krimmer, Astrachan und Wolle.
Grossartige Auswahl in schwarzen und farbigen **Jaquettes** und langen **Paletots.**
Golf-Capes, Abendmäntel, Blousen, Costume-Röcke.
Grossartige Auswahl in Rüschen-Boas und Pelz-Boas, Kragen und Muffs.
Kindermäntel und Jäckchen.

Herren-Garderobe

zu unerreicht billigen Preisen.

Knaben-Anzüge vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Joppen-Anzüge, elegant verarbeitet,	**9, 13, 15, 20, 29 Mk.**
Rock-Anzüge, chice Façons,	**21, 25, 29, 33, 44 Mk.**
Gehrock-Anzüge, kolossale Auwahl,	**30, 34, 39, 41, 48 Mk.**
Winter-Ueberzieher, in hochfeiner Ausführung,	**11, 14, 18, 23, 32 Mk.**
Jagdjoppen, Lodenjoppen, einzelne Hosen	in allen Grössen sehr billig, gute dauerhafte Qualitäten.

Burschen-Anzüge in allen Grössen und Preislagen.

Durch sehr **große** und **vorteilhafte** Einkäufe bin ich im Stande, einen

großen Posten garnierter

Damen- und Kinderhüte

zu **erstaunlich billigen Preisen** verkaufen zu können.

Nur Neuheiten in allergrösster Auswahl

das Stück von 2 Mk. an.

Zum Besuch dieser meiner

reichhaltigen Ausstellung

lade freundlichst ein.

Beckum, Nordstraße 21.

Alwine Stein.

---

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,

Ersatz für die Süsse von

1 Pfund Zucker

nur **10 Pfennig!**

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

Künstliche Zähne

-- in Gold, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte. --

Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.

Schmerzloses Zahnziehen.

P. Zaremba, Dentist,

Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden in Gütersloh jeden Mittwoch von 9—5 Uhr Bahnhof-Str. 486.



Schneidiger Schnurrbart in 8 Tagen!

Herr F. . . . K. . . . r in D. . . . . schreibt: „Nach Gebrauch Ihres Bartwuchsmittels „Cavalier" Stärke III habe ich in 8 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erhalten". Hieraus wird Jeder ersehen, daß „Cavalier" die größten Vorzüge in sich birgt und können hieran alle Fabeleien einer neidischen Concurrenz nichts ändern. Trotzdem übernehme ich zur Beruhigung meiner Abnehmer volle Garantie und zahle bei Nichterfolg das Geld zurück. Zur Aufklärung bemerke nochmals daß Stärke III besser in Wirkung als Stärke II und Stärke II besser als I ist. Preis Stärke III 6 Mk., Stärke II 3 Mk. und Stärke I 2 Mk. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung (Porto extra, bei 2 Dosen portofrei) nur alleinecht von

Heinrich Küppers, Köln M. 87, Severinstrasse 231



Waschtisch-Aufsätze, Fensterbänke, Tisch- u. Konsolplatten, Teekenplatten, Treppenanlagen

in allen verschiedenen Marmorsorten werden sauber und billig ausgeführt.

Ferner empfehle ich ein **reichhaltiges Lager** von

Grabdenkmälern

in Granit, Marmor u. Sandstein.

Peter Jaeger, Oelde,

Marmor-Schleiferei und Grabstein-Geschäft.



In großer Auswahl und zu allerbilligsten Preisen empfehle **Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaren.**

Joseph Röhrs, Uhrmacher & Goldarbeiter

Freckenhorst.

Bussiecks Naturheilinstitut,

Gütersloh Johannisstr. 645.

Krankheiten der verschiedensten Art finden in meiner Anstalt Heilung.

Dankschreiben von mir Geheilter liegen zur Einsicht bei mir aus.

Zur Anwendung gelangen:

Die verschiedensten Arten der elektrischen Behandlungen, Ozoninhalation, Wasser-Anwendungen, Magnetismus, Massage, Viberation und elektrische Massage, Lichtbehandlungen, Röntgen-Strahlen u. s. w.

Spezialbehandlung

für Lupus- und Rheumatismuskranke.

Inhaber des Ehrendiploms für außergewöhnliche heilkünstlerische Thätigkeit und Verdienste an Gesundheitspflege.

Geöffnet von morgens 9—12 Uhr, nachmittags 2—7 Uhr.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

Wadersloh. Wadersloh.

W. Cordes, Auktions-Kommissar.

Anzeigen-Annahmestelle

für die „Glocke".

Marke: La Salud.

Cigarren-Import und Versandt

Cornelius von Schönebeck

Richard Malz Nachfolger

Bielefeld,

Fernsprecher 154. **Niedernstr. 8/10.**

empfiehlt den geehrten Herren Rauchern von Bielefeld und Umgegend seine grossartig eingeführte

Marke „La Salud"

hochfeine 8 Pfg.-Cigarre,

tadellos weisser Brand, angenehmes Aroma.

Niederlage der fast nikotinfreien

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

Deutsches Reichspatent No. 98582

von **C. W. Schliebs & Comp., Breslau.**

des Prinzen Carlos und mehrerer Generale; es war der erste größere Ritt seines Lebens, und er dehnte ihn wohl 20 Kilometer weit auf der Straße nach Zaranz aus. Alfons XIII. ist allen Leibesübungen leidenschaftlich ergeben, am meisten dem Reiten und Fechten. Er beherrscht sein Pferd zur Verwunderung der Kenner. Als er im vorigen Jahre die Schüler der Kavallerieschule in Madrid bei einem wilden Rennen anführte, brachte er sein Pferd urplötzlich in so meisterhafter Weise zum Stehen, daß die Zuschauer in lauten Beifallsjubel ausbrachen. Das Rapier handhabt er vorzüglich. Dreimal in der Woche macht er seine Fechtübungen. Unter den Spielen gewährt ihm das Billard das meiste Vergnügen. Sein Lehrer ist Bombin, einer der hervorragendsten Spieler in Spanien.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 12. Okt. Der historische Verein für die Grafschaft Ravensberg hält am 15. dss. Mts., abends 8½ Uhr, im kleinen Saale der Gesellschaft „Erholung" seine diesjährige Generalversammlung ab. Neben dem Bericht des Vorstandes und dessen Neuwahl stehen drei Vorträge auf der Tagesordnung: Dr. Goebel über den Altar zu Enger, Dr. Wilbrand über Wittekinds Grabmal zu Enger und Dr. Tümpel über Bielefeld im Jahre 1848.

× **Bielefeld**, 11. Okt. Der Elisabeth-Verein beabsichtigt, wie wir hören, anfangs Dezember d. J. im großen Saale des katholischen Vereinshauses hier einen dreitägigen Wohlthätigkeitsbazar zu veranstalten, dessen Ertrag dem katholischen Kinderheim zu gute kommen soll.

× **Bielefeld**, 12. Okt. Man schreibt uns: „In letzter Zeit ist häufig die Rede von dem Heulen der Wagen der elektrischen Bahn. Das Heulen ist wirklich auffallend und für die Anwohner der elektrischen Bahn in der Stadt kein angenehmes Konzert, welches sich ja zudem alle sieben Minuten, bald von rechts, bald von links hören läßt. Und nicht nur an den gebogenen Strecken der Bahn, sondern auch an den geraden Strecken wird man durch Heulen begrüßt. Man hat schon allerlei Erklärungen dieses ungewohnten Geräusches versucht. Die Sache scheint, für Bielefeld wenigstens, sehr einfach. Zuerst denke man sich die Summe der Hitze, welcher die Wagen den ganzen Sommer über ausgesetzt waren. Die Bahn wird täglich sorgsam mit Wasser behandelt, der Wagen aber bekommt kein Tröpflein mit, ein grausamer Gegensatz! Und da sollen die Wagen vor Durst nicht heulen? Sie haben es sich nun so angewöhnt, daß sie es auch beim Regenwetter nicht mehr lassen können. — Dann sehe man sich Sonntags und gegen Abend die Füllung der Wagen an; Alles besetzt, im Innern voll, die Vorplätze voll! Dann sind Sonntags und abends gewöhnlich zwei Wagen an einander gekoppelt. Bei solcher Last kommt schon das Heulen! — Und nun sehe man sich die Inschriften in den Wagen beim Wagenführer und beim Kassierer an! Da heißt es: „Vorn und hinten 7 Stehplätze" — in jedem Wagen zweimal. Eine amtliche Erklärung über Zweck, Notwendigkeit, Schönheit 2c. dieser Inschrift ist nie erschienen, obwohl die Anregung dazu gleich nach Eröffnung der Bahn mehrfach in der Westfälischen Zeitung erfolgt ist. Auch diese Inschriften veranlassen zum Heulen, da sie die Wagen in fortwährender Aufregung über „Vorn 7 Hinten 7" halten, denn wo ist eigentlich vorn? Wo ist hinten? — Die Wagen heulen ferner, weil sie verspottet werden über Schreibfehler, welche sie nicht gemacht haben und so gern verbessert oder vielmehr vernichtet sehen möchten. Denn es fehlt, wie jedes Schulkind sieht, hinter der ersten ein Komma und „hinten" muß mit kleinem h geschrieben werden. — Die Direktion der elektrischen Bahn ist jetzt in der glücklichen Lage, sich von der Wahrheit der oben ausgesprochenen Ansichten über die Ursachen des Heulens überzeugen zu können. Es sollen nämlich vier neue Bahnwagen angefertigt werden. Man lasse nun in den neuen Wagen das „Vorn und hinten" weg und setzte bloß „7 Stehplätze", und man wird sehen, die Wagen werden nicht heulen. Es ist ja auch ganz natürlich, und viele Leser werden es an sich erfahren haben, und Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren können es außerhalb der Ferien amtlich, das ganze Jahr über auch außeramtlich im Familienkreise erproben. Sie mögen nur einmal schreiben, wie in den alten Bahnwagen zu lesen ist, so wird das Heulen sich schon einstellen, wenn ein Stock bei der Hand ist und der Papa eine solche fehlerhafte Schreiberei gesehen hat. Aber das Komma fehlt ja hinter der ersten 7, — soll man nun oder oder und lesen? Lassen wir einstweilen die mildere Auslegung zu und geben einer unorthographischen Tochter 7 Streiche vorn in die Hand und einem dito Sohn 7 Streiche hinten darauf, bis eine amtliche Erläuterung vorliegt. — Zum Schlusse freut es uns, den Lesern den vollsten Beweis bringen zu können, daß die angegebenen Gründe des Heulens die richtigen sind. Es läuft nämlich seit einigen Tagen ein neuer Wagen — er trägt die Nummer 1 und nur die Inschrift „7 Stehplätze". Er heult nicht!"

□ **Bielefeld**, 12. Oktober. Festgenommen wurde von einem Kriminalbeamten in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn die 18 Jahre alte Näherin Elisabeth Stange von hier. Dieselbe hat seit längerer Zeit hier und in der Umgegend Schwindeleien dadurch verübt, daß sie in Geschäften Waren fur eine bekannte Herrschaft auf Borg entnahm und sich dabei falsche Namen beilegte. Gestern hat sie in Werther unter derselben Angabe für 70 Mk. Waren erschwindelt und sich dabei als Dienstmädchen Minna Neumann genannt. Der Schwindel wurde rechtzeitig entdeckt und der geschädigte Geschäftsmann wurde ihrer habhaft. Sie wußte aber das Mitleid desselben zu erregen, sodaß er davon Abstand nahm, sie sofort der Polizei zu übergeben, ein nach Bielefeld reisender Herr übernahm es, das Mädchen ihren Eltern zu übergeben. In der Nähe des Bültmannskruges sprang die St. bei langsamer Fahrt aus dem Zuge und suchte das Weite, ihr Begleiter hinter ihr her. Zufällig sah und erkannte gestern abend ein hiesiger Kriminalbeamter die St. in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn noch bevor sie von ihrem Begleiter den Eltern zugeführt wurde. Diejenigen Geschäftsleute, welche von der St. geschädigt sind, wollen sich schleunigst bei der Kriminalpolizei Turnerstr. 4 melden.

+ **Bielefeld**, 12. Okt. Straßensperrung. Auf dem Jahnsplatz werden heute und morgen Pflasterarbeiten vorgenommen, sodaß derselbe nur teilweise benutzt werden kann.

Bielefeld, 12. Okt. Im Bezirk Hamm wurden zu Gerichtsassessoren ernannt die Referendare v. Noël und Dr. Rotmann. — Der Reg.-Sekr. Eduard Tonne zu Minden erhielt den Roten Adlerorden 4. Kl.

+ **Wiedenbrück**, 12. Okt. Von einem hervorragenden Centrumsmann werden wir um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten: „Der Bund der Landwirte plant für die nächste Zeit eine Versammlung im hiesigen Kreise behufs Werbung neuer Mitglieder. Zu unserem Bedauern verlautet, daß angesehene Mitglieder des Westfäl. Bauernvereins, und zwar solche, die man bisher für Centrumsleute hielt, dem ostelbischen Bunde bei uns die Wege ebnen möchten. Demgegenüber ist es wohl am Platze, zu erklären: Durch unsern Bauernverein und unsern Abgeordneten Humann sind bisher die Interessen der Landwirtschaft für unsern Kreis bestens vertreten und gewahrt worden, sodaß wir den Bund nicht notwendig haben. Zudem haben wir Centrumsleute allen Grund, dem Bunde das höchste Mißtrauen entgegenzubringen. Wir müssen ja außerordentlich kurz von Gedanken und schwer von Begriffen sein, wenn des Bundes politisches Vorgehen, insbesondere sein „Husarenritt in das rheinische Centrumslager", uns nicht zur Warnung dienen würde. Die bedeutende Macht, über welche der Bund durch die Zahl seiner Mitglieder und deren Beiträge verfügt, wendet er, wie die letzten rheinischen Wahlen zeigen, rücksichtslos in centrumsfeindlichem Sinne an, selbst mit Preisgabe der landwirtschaftlichen Interessen. Für einen Schorlemer-Alst konnte und wollte derselbe nicht eintreten, weil der Bauernkönig — Katholik war! Da müßten wir doch wirklich so dumm sein, wie man uns von gewisser Seite ansieht, wenn wir in die unter glatten Redensarten und schönen Versprechungen gelegte Falle gehen wollten. Der rheinische Bauernverein hat gegen den Einbruch des Bundes in sein Revier entschieden Stellung genommen, trotz der Machenschaften einzelner Quertreiber in seinen Reihen. Hoffentlich wird es bei uns nicht anders sein. Auch unsere Bauern sind zu aufgeklärt, um sich von den Sendlingen des Bundes einfangen zu lassen. Sie werden bei der geplanten Versammlung jedenfalls durch massenhafte Abwesenheit glänzen."

+ **Rheda**, 10. Okt. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung verteilen sich die Einwohner von Stadt und Amt Rheda dem Religionsbekenntnis nach wie folgt: Stadt Rheda: 1702 Evangelische, 1500 Katholiken und 92 Juden. Amt Rheda: 345 Katholiken, 149 Evangelische.

Halle, 11. Okt. Ein erfreulicher Auftrag wurde dem Gutsbesitzer Böckenförde in Oldendorf zuteil. Ihm ist die Lieferung von Minden-Ravensberger Zuchtschweinen für ein landw. Lehrinstitut übergeben. Der Leiter der Anstalt, der sich über die Zucht sehr lobend aussprach, hat das gewünschte Zuchtmaterial selbst ausgesucht. Es ist diese Anerkennung wohl ein Erfolg unermüdlicher Thätigkeit des erwähnten Herrn auf dem Gebiete der Schweinezucht. (H. K.)

Minden, 11. Oktober. Der Major Wuttge, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 58 hierselbst, ist in der Wohnung seines Verwandten des Baumeisters Wulf in Berlin nicht, wie es zuerst hieß, infolge einer Leuchtgasvergiftung sondern infolge eines Schlaganfalles gestorben. Der Verstorbene war gestern abend noch im Cirkus und legte sich gegen Mitternacht schlafen. Heute morgen gegen acht Uhr, als er auf wiederholtes Klopfen nicht öffnete, erbrach der Diener die Schlafzimmerthür und fand Major Wuttge unter dem Kronleuchter kniend als Leiche. Augenscheinlich hatte er die Gasflamme ausgelöscht und war dabei vom Schlage gerührt worden. Der Gashahn stand offen und das Gas war ausgeströmt, aber angeblich in so unbedeutender Menge, daß dadurch der Tod nicht herbeigeführt werden konnte. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Witwe zwei Kinder.

Aus dem Regbz. Münster.

+ **Oelde**, 12. Okt. Inbezug auf das Fernsprechamt hierselbst wird uns mitgeteilt, daß nicht mangelhaftes Entgegenkommen der Postverwaltung, sondern lediglich der schließlich ablehnende Standpunkt der Interessenten das Nichtzustandekommen desselben verursacht habe. Daß zum Sprechverkehr mit Oelde nicht alle Orte, welche die Interessenten gewünscht hätten, zugelassen werden sollten, sei einzig und allein auf triftige technische Gründe zurückzuführen.

Sendenhorst, 11. Oktober. Hier sind in letzter Zeit mehrere Typhusfälle vorgekommen.

Greven, 11. Okt. Die Firma Grevener Weberei, Alex und Albert Schründer, ist aufgelöst worden.

-a- **Dorsten**, 10. Okt. Bei dem gestrigen stürmischen Unwetter riß ein heftiger Windstoß die Halterner Badeanstalt los; dieselbe wurde bis Dorsten von der angeschwollenen Lippe fortgeführt, wo sie heute, fast ganz zertrümmert, an der Lippebrücke vorgefunden wurde.

-a- **Dorsten**, 10. Okt. Die allenthalben herrschende Flaue in der Industrie macht sich auch hier bemerkbar. Die große Dorstener Eisengießerei soll, wie bestimmt verlautet, kommenden Winter vollständig außer Betrieb gesetzt werden. — Ferner sind vor wenigen Tagen ca. 40 Arbeiter der Dorstener Spiegelmanufaktur Akt.-G. wegen Mangel an Arbeit entlassen worden.

Am 13. Oktbr. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Nacht kühl, Tag milde, vorwiegend trocken, stellenweise Morgennebel.

Am 14. Okt. Abwechselnd heiter und wolkig, keine wesentlichen Niederschläge, im Nord-West und Norden etwas Regen, ziemlich milde.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Der Bauausschuß hat die Ausstellungen an der Ausführung der Kanalanschlüsse, welche der aus dem städtischen Dienste entlassene Regierungsbaumeister a. D. Koch unter 7 Nummern in hiesigen Zeitungen veröffentlicht, einer eingehenden Prüfung unterzogen und einstimmig für unbegründet befunden.

Die Entwässerung des Stadtgebietes erfolgt nach dem von den städtischen Körperschaften beschlossenen, von der Königlichen Regierung genehmigten Plane der Schwemmkanalisation. Die Aufwendung der sehr hohen Kosten hierfür ist nur gerechtfertigt, wenn alle Unreinigkeiten aus den von kanalisierten Straßen berührten Häusern den Straßenkanälen und Kläranlagen zugeführt werden. Einige während des Baues und der Beendigung desselben hervortretende Lücken und Unzuträglichkeiten werden mit Ende dieses Jahres im Wesentlichen beseitigt sein.

Der Bauverwaltung kann es nicht zugemutet werden, mit Unberufenen auf eine Erörterung in den Zeitungen sich einzulassen; sie wird aber den städtischen Körperschaften jederzeit Rechenschaft über ihre Ausführungen geben.

Herr Regierungsbaumeister a. D. Koch kann als ein ernster Beurteiler von Kanalanlagen nicht angesehen werden, wenn er unter anderm ein Wasserklosett nur als einen Luxus für wohlhabende Leute ansieht und annimmt, daß der Anschlußzwang überwiegend aus steuerfiskalischen Gründen eingeführt sei.

Der Bauausschuß:
Bunnemann, C. W. Bock, Bruno Schumann, Lohmeyer, Stapenhorst, G. Reyscher, Ritscher.



Wegen Krankheit des jetzigen Besitzers ein

schönes kleines Gut

mit herrschaftlichem Wohnhause, Wirtschaftsgebäuden,

verbunden mit gut gehender

Gärtnerei,

50 Morgen groß, in der Nähe einer Kreisstadt des Münsterlandes, sowohl im ganzen als geteilt zu verkaufen event. zu verpachten.

Offerten unter **G. 444** beförd. die Exped. d. Bl.

Das neue Handels- und Gewerberecht.

Enthaltend: 1. Das Handelsrecht. Firma, Geschäftsbücher, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Geschäftsteilhaber, Handelskauf, Unlauterer Wettbewerb, Wechsellehre, Konkursverfahren, Patent- und Musterschutz 2c. 2. Das Gewerberecht. Anmeldung des Gewerbes, Gewerbebetrieb im Umherziehen, Gewerbegericht, Rechte und Pflichten der Arbeiter, Gehilfen und Lehrlinge, Sonntagsruhe, Ladenschluß, Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Von **Dr. F. König.**

Preis **1 Mk.**, Porto 10 Pf. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 13. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pf.	105—00 ₰		Erbsen	pr. 1 Pfd.	00—0 ₰	
Eier	„ 1 „	70—75 „		Rüben	„ 1 „	5—00 „	
Rindfleisch	„ 1 „	60—65 „		Wurzeln p. Bund, neue		5—10 „	
Schweinefleisch	„ 1 „	70—75 „		„ „ „ alte		0—00 „	
Speck	„ 1 „	80—00 „		Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue		2—3 „	
Kalbfleisch	„ 1 „	60—65 „		Kopfsalat	1 Stück	5—00 „	
Hammelfleisch	„ 1 „	65—70 „		Blumenkohl	per Stück	10—25 „	
Gänsefleisch	„ 1 „	00—00 „		Kappus	„ „	6—10 „	
Hasen		350—000 „		Rotkohl	„ „	10—20 „	
Spargel	„ 1 „	00—00 „		Wirsing	„ „	10—15 „	
Zwiebeln	„ 1 „	8—00 „		Steckrüben	„ „	5—0 „	
Aepfel	„ 1 „	8—15 „		Kohlrabi	3 Stück	8—0 „	
Tafelbirnen	„ 1 „	10—15 „		Gurken	per Stück	6—10 „	
Pflaumen	„ 1 „	0—00 „		Kartoffeln	150 Pfd.	3,25—3,50 ℳ	
Gr. Bohnen	„ 1 „	0—0 „		Roggenstroh	100 Pfd.	2,50 „	
Bitsbohnen	„ 1 „	15—20 „		Heu	100 „	3,50 „	

Kirchen-Kalender
für Bielefeld.

Sonntag, 13. Oktober.

20. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse ohne Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Christenlehre.
6 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Predigt.

●● Schnurrbart! ●●

● Schnurrbart! ●

Prüfet und behaltet das Beste!

Machen Sie einen Versuch!

mit meiner **Barteréme** und urteilen Sie selbst, Dose 1 = Mk. 3.00, Dose 2 = Mk. 5.00 und Dose 3 = Mk. 7.00 geg. Nachnahme od. vorh. Eins. d. Betr. Nichtkonvenierendes wird zurückgenommen.

Gust. Laarmann, Herford 418.

Enorm billiger Verkauf
in
Damen-Konfektion.

Golf-Câpes, herrliche aparte Sachen, 5.75 bis 38 Mk.
Damen-Jacketts, nur chike letzte Neuheiten, 4.25 bis 60 Mk.
Damen-Paletots, reizende Façons, entzückende Stoffe, 8.50 bis 85 Mk.
Frauen-Câpes, hochapart in grosser Auswahl. 6.50 bis 95 Mk.

Kinder-Mäntel
Kinder-Jacketts
in überraschender Auswahl bis zu den hochelegantesten Sachen.

Gebr. Gumpert,

Niedernstr. 32. **Bielefeld.** Niedernstr. 32.

Kath. Gesellenverein Oelde.

Am Sonntag, den 13. Oktober:

Im Glauben standhaft.

Drama in 5 Aufzügen nach P. Spillmanns
„Wunderblume von Woxindon"
von Dr. Jos. Faust.

Anfang 7½ Uhr. — Ende gegen 10½ Uhr.

Entree:
I. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der Vorstand.

NB. Kinder haben zu dieser Aufführung keinen Zutritt.

Wegen Aufgabe des Putzgeschäfts
verkaufe eine schöne Auswahl
garnierter
Damen- und Kinderhüte
zu herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle
Unterjacken, Unterhosen, Schürzenzeuge, Pelzbarchend, Handschuhe, Korsetts, sowie deutsche und englische Wollgarne.
Herrenwäsche und Krawatten.

Frau Carl Flügge
(vorm. **Eggering**), **Oelde.**

Empfehle eine große Auswahl in garnierten und ungarnierten
Damen- und Kinderhüten
sowie
Kutschleier und sonstige Saison-Neuheiten
zu billigst gestellten Preisen.
Steph. Farwer, Beckum,
Nordstrasse No. 35.

Den Empfang der
Modell-Hüte
sowie
sämtl. Saison-Neuheiten
zeige ergebenst an.
Maria Lütke,
Oelde, Ruggestrasse.

Brautkränze und Brautschleier.

Corsetts und Handschuhe.

Eine große Auswahl **garnierter** und **ungarnierter**
Damen- und Kinderhüte
in jeder Preislage halte stets auf Lager.
M. Spiekermann, Beckum,
am Markt.

Trauerhüte in reich. Ausw.

Glace-Handschuhe für Damen und Herren.

Unterzeichnete erlaubt sich, den Empfang
aller Neuheiten für die Wintersaison
anzuzeigen und ladet zum Besuche ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Frau A. Steffen, Modes,
Oelde, Stromberg.



Neuheiten für Herbst und Winter
in tausendfacher Auswahl.
Jacketts
Paletots
Capes
in allen Grössen, Stoffarten und Preislagen, in einfach, mittel und hochelegant.
Kleiderstoffe,
alle Neuheiten der Saison, in riesiger Auswahl.
Warenhaus L. Elsberg
Freckenhorster-Strasse 332. **Warendorf,** Freckenhorster-Strasse 332.
Grösstes Lager fertiger Herren- & Knaben-Garderobe.

Durch **Eingang von neuen Sendungen** ist mein Lager mit sämtlichen **Neuheiten für Herbst und Winter** in großer und geschmackvoller Auswahl sortiert und empfehle von den einfachsten bis zum feinsten Genre
Herbst- & Winter-Capes, Jackets, Paletots & Kindermäntel,
Herren- & Knaben-Paletots, Herren- & Knaben-Anzüge
und **einzelne Hosen,**
sowie
Kleiderstoffe, Burkins, Anzug- und Paletotstoffe,
in guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Herm. Ellinghaus,
Beckum, Kirchhof 9.

Germania-Drogerie
Robert Hergeröder
Bielefeld.

Drogen, Chemikalien, Parfümerie, Farb- und Kolonialwaren.

Spezial-Abteilung:
Photographische Apparate
und sämtliche Zubehörteile.
Preislisten und Anleitung ... gratis.

Unterjacken
Unterhosen
Strümpfe
Socken
Zanella
Vorhemden
Kinderhemden
Damenhemden
Herrenhemden
Arbeiterhemden
Shlipse
Wäsche in Leinen, Papier u. Gummi
Wollgarn
p. Lot von 4 Pfg. an, sowie
sämtliche Kurz-, Woll- u. Weißwaren
empfiehlt
Steph. Farwer,
Beckum, Nordstraße 35.

Ein zuverlässiges
Mädchen
zum 1. April 1902 gesucht.
Pellengahr, Beckum.

Im Leben nie wieder!
340 Stück um nur 3,50 Mk.

1 prachtv. vergold. Uhr, 3jähr. Gar. samt vergold. Kette, 1 Prima Leder-Geldtaschel, 1 reizend. Herrenring mit imit. Edelstein, 1 ff. Taschenmesser, 1 Kravattennadel von Similistein, 1 Garnitur Double-Gold-Manschetten- und Hemdknöpfe, 1 Taschentoilettenspiegel, 5 reiz. Jux-Gegenstände, welche große Heiterkeit erregen, 1 Pa. Nickel-Schreibzeug, 25 eleg. Korrespondenz-Gegenstände, 1 eleg. Pariser Damenbrosche, 1 Paar Boutons von Simili-Brillanten, sehr täuschend, und noch 300 St. diverse Haushalt-Gebrauchsgegenstände gratis. Diese reiz. 340 Stück mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, sind v. Postnachnahme nur **3,50 Mk.** nur kurze Zeit zu haben von der **Wiener Grand-Filiale Alex Jnggerwirth, Krakau N. 6.**
NB. Für Nichtpassendes Geld retour.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein reichhalt. Prospekt des bekannten, seit etwa 30 Jahren bestehenden Versandhauses von Julius Werner in Neumünster, über Käse, größtenteils eigener Produktion, Fleisch-, Fett- und Wurstwaren, bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen. Die Firma verarbeitete im Jahre 1900 über 2½ Millionen Liter Milch.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt für die Orte: **Tönnishäuschen, Neubeckum, Ennigerloh, Hoetmar, Vorhelm** und **Sendenhorst** ein Prospekt des Herrn **Carl Holtermann** in Ahlen bei

2. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 237. — 1901 — Samstag, 12. Oktober.

Krieg in Südafrika.

London, 10. Okt. Der Kriegsminister Brodrick hat unter dem 7. ds. an das Parlamentsmitglied Sir Howard Vincent ein Schreiben gerichtet, worin er sagt: Wir haben etwa 100000 Mann mit 450 Geschützen in Südafrika und mehr als 100000 Mann werden hier in England ausgebildet. Wir haben daher keine Schwierigkeiten, unsere Feldarmee auf der erforderlichen Höhe zu halten, und wenn neue Unterstützungen verlangt werden sollten, können wir mit größter Beschleunigung diesem Ansuchen entsprechen. Zur Zeit stehen 69 verschiedene Truppenkörper im Felde, die vollständig ausgerüstet sind, und wir schaffen jeden Monat etwa 10000 frischer Pferde nach Südafrika. Von einer Unthätigkeit der Regierung oder einem Mangel an Teilnahme ihrerseits kann also keine Rede sein. In die Anordnungen Kitcheners, zu dessen thatkräftiger Kriegführung die Regierung volles Vertrauen hat, hat sie sich niemals eingemischt. Seine Aufgabe besteht darin, kleine Trupps des Feindes über eine Fläche zu treiben, die so groß ist, wie Frankreich und Spanien zusammen, und zugleich Tausende von Meilen Bahnlinie zu schützen. Die Regierung wird nicht davor zurückschrecken, von dem Lande Opfer zu verlangen, die nötig sind, um den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen. Aber kein Kabinettsrat kann die zu diesem Zwecke bereits getroffenen Maßnahmen noch verbessern und besondere Beratungen der Minister könnten nur den Anschein erwecken, als ob ein Mangel an Vertrauen zu der militärischen Leitung des Krieges vorliege.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 12. Okt. „Amerika den Amerikanern" ist die bekannte Doktrin, nach welcher die Herren Yankees sich durch einen unübersteiglichen Wall von Schutzzöllen die äußerste Ausnutzung der hohen Produktivität ihres Landes gesichert haben. Gestützt auf den ihr durch keine fremde Einfuhr streitig gemachten Konsum im eigenen Lande ist die amerikanische Industrie bemüht, für ihre Produkte auch diesseits des Oceans sich immer größere Absatzgebiete zu sichern. So ist besonders Deutschland von jeher das Ziel eines ganz bedeutenden amerikanischen Maschinenexports gewesen. Während die amerikanische Regierung durch hohe Einfuhrzölle einerseits ihre Industriellen vor ausländischer Konkurrenz zu schützen weiß und andererseits mit Hilfe eines wohlgeschulten Heeres von Konsuln und Konsularagenten die Bestrebung der amerikanischen Exporteure nachdrücklichst fördert, bietet Deutschland mit seiner Sucht, alles zu überschätzen, was von weit her kommt, einen vortrefflichen Boden für die Aufnahme fremder Produkte. So ist es gekommen, daß gerade die hier in Bielefeld blühenden Industrieen, die Nähmaschinen- und die Fahrrädererzeugung, einen ungemein schweren Kampf mit den Herren Amerikanern zu bestehen haben. In der Fahrradbranche ist ja endlich, nachdem der Kampf allerdings manches Opfer gefordert, der Sieg errungen, indem die amerikanische Ware, die sich zwar durch außerordentlich billige Preise, aber auch durch ganz miserable Qualität auszeichnete, heute kaum mehr verkäuflich ist. Dagegen ist die Nähmaschinenbranche noch immer ein Feld, auf dem Amerika mit Erfolg bemüht ist, unserer deutschen Arbeiterschaft den Verdienst zu schmälern. — Die deutsche Nähmaschine ist der amerikanischen durchaus ebenbürtig, darüber dürfte am allerwenigsten hier in Bielefeld, gewissermaßen dem Herzen der deutschen Nähmaschinenindustrie, gestritten werden. Der deutsche Nähmaschinenhandel liegt aber in der Hand von tausend Händlern, die einer dem andern Konkurrenz machen und von denen jeder einzelne nicht die Mittel hat, der einzigen großen und überaus kapitalkräftigen amerikanischen Nähmaschinenfirma, die fast den gesamten Export amerikanischer Nähmaschinen nach Deutschland an sich gerissen hat, mit gleichwertiger Reklame entgegenzutreten. Wir erkennen es deshalb als eine Pflicht der deutschen Presse an, unsern deutschen Nähmaschinenhandel in dem ihm aufgezwungenen Kampfe zu unterstützen und soviel als irgend möglich dahin zu wirken, daß man sich im Publikum darüber klar werde, daß jede Mark, die für eine amerikanische Nähmaschine außer Landes geht, eine Schädigung des deutschen Nationalvermögens bedeutet, und daß für jede gekaufte amerikanische Nähmaschine eine deutsche Nähmaschine weniger verkauft wird. — Dadurch wird aber nicht allein der deutsche Händler und der deutsche Fabrikant geschädigt, sondern mehr noch der deutsche Arbeiter, der je weniger deutsche Nähmaschinen fabriziert und umgesetzt werden, desto weniger Arbeit also auch geringeren Verdienst findet. Hat aber der Arbeiter kein für seine Lebensführung ausreichendes Einkommen in der Nähmaschinenbranche, so muß er sich andere Arbeitsgelegenheit suchen, und es wird auch in anderen Industrieen durch vergrößertes Angebot von Arbeitskräften die Erwerbsgelegenheit geringer. Und wenn endlich der Arbeiter nichts verdient, so leiden mit ihm alle Stände, deren Verdienst doch durchweg auf der Kaufkraft der großen Menge basiert ist. Wir können unsern werten Lesern darum nur nachdrücklichst raten, kauft deutsche Nähmaschinen, die außerdem bei gleicher Güte noch bedeutend billiger sind als das amerikanische Fabrikat. Deutsches Geld soll der Lohn redlicher deutscher Arbeit sein. Wir gönnen gerne dem Amerikaner sein Amerika, wir aber sollen bei jeder amerikanischen Reklame, wollen wir uns nicht selbst schädigen, des Wortes eingedenk sein: „Deutschland den Deutschen und nicht den Yankees."

+ **Herford**, 10. Okt. Mitglieder von Konsumgenossenschaften machen sich nach einem Urteil, welches heute das hiesige Schöffengericht sprach, strafbar, wenn sie selbst, ohne Gewinnaufschlag, Genossenschaftswaren weiter veräußern, ohne ein Gewerbe zur Steuer angemeldet zu haben. Zwei Bauern, Mitglieder einer landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft, hatten regelmäßig zu Konsumpreisen Waren an Dorfgenossen weiter veräußert. Das Schöffengericht betrachtete dieses als ein mit Absicht auf Gewinnerzielung gerichtetes Gewerbe, das anmeldepflichtig sei. Die Gewinnerzielung wurde darin erblickt, daß durch den vergrößerten Umsatz ein Vermögensvorteil für die Konsumgenossenschaft und damit auch für die einzelnen Mitglieder entstände. Die beiden Landwirte wurden zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Mitglieder von Konsumgenossenschaften mögen daraus Veranlassung nehmen, die vielfach geübte Wiederveräußerung von Konsumwaren an Nichtmitglieder zu unterlassen.

Minden, 10. Okt. Um in hiesiger Stadt nach dem Vorbilde anderer Gemeinden einen Betrieb mit Taxameter-Droschken einrichten zu können, ist mit dem Fuhrunternehmer Reiche-Berlin ein Vertrag abgeschlossen, wonach dieser 10 neue Droschken stellt und am 1. Weihnachtstag den Betrieb eröffnet. Die Stadt zahlt ihm im ersten Jahre 4000 M., im zweiten Jahre 2000 M. Zuschuß. Die hiesigen Fuhrunternehmer haben zu diesen Bedingungen sich nicht zu einem Vertrage entschließen können.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

□ **Hamm**, 11. Okt. Innerhalb der hiesigen Centrumspartei sind seit einiger Zeit wiederum bedauerliche Zwistigkeiten ausgebrochen. Pfarrer Sandhage hat die Erklärung abgegeben, daß er wegen der Angriffe des Westf. Volksfr. auf den Amtsrichter Drießen seine Stellung als Vorsitzender des Vereins der Centrumspartei niedergelegt habe.

Berghausen bei Fredeburg, 8. Oktober. Einen unheimlichen Fund machten heute einige Holzfuhrleute von hier im sogenannten „Kohlhagen", wo sie die nackte Leiche eines ca. 30jährigen Mannes entdeckten. Am 5. d. M. wurden auf der Landstraße in der Nähe des Dorfes mehrere Kleidungsstücke gesehen, die wohl mit der Leiche in Beziehung stehen mochten. Man vermutet in dem Toten einen Irrsinnigen, der aus der Ferne hergelaufen und, da er sich völlig entkleidet hat, an den Folgen der Erkältung bei dem herrschenden Unwetter gestorben ist. (Westf. Vbl.)

Essen, 9. Oktober. Vor dem hiesigen Landgericht standen gestern 65 (!) Ehescheidungssachen zur Verhandlung an.

Köln, 10. Oktbr. In einem Hause an der Schnurgasse hörten Einwohner in der Mittagsstunde dumpfe Hilferufe. Man eilte auf die erste Etage, woselbst der 16 Jahre alte Sohn eines Ehepaares auf dem Boden liegend, mit einem Knebel im Munde aufgefunden wurde, das Gesicht war bis zur Nase mit einem Tuche zugebunden. Die Stirn wies Verletzungen auf, anscheinend von Schlägen mit einem stumpfen Gegenstande herrührend. Der sofort herbeigerufene Arzt bemühte sich, den anscheinend Bewußtlosen zur Besinnung zu bringen. Die elektrisch requirierte Kriminalpolizei untersuchte das Zimmer und man bemerkte alsbald, daß aus einem Behälter ein Hundertmarkschein verschwunden war. Das ganze Gebahren des jungen Mannes war auffallend, denn er erzählte eine unglaubliche Räubergeschichte. Durch ein Kreuzverhör stellte es sich denn auch bald heraus, daß weder eine Beraubung, noch ein Ueberfall stattgefunden. Der hoffnungsvolle Sohn hate den Ueberfall selbst ins Werk gesetzt. Den Hundertmarkschein hat er in seine Hose eingenäht.

Aachen, 9. Okt. Ein junger Mann ließ sich vor drei Jahren aus reiner Abenteuerlust für die französische Fremdenlegion anwerben. Aus seiner Garnison Sidi Bell Abbes in Algerien schickte er schon bald die kläglichsten Briefe an seine hier ansässigen alten Eltern, worin er seine große Reue über den unüberlegten Schritt bekannte und die schrecklichen Leiden und Strapazen, welche die Fremdenlegionäre zu erdulden haben, in den grellsten Farben schilderte. Anfangs dieses Jahres wurde der junge Mann mit seinem Truppenteil nach Madagaskar geschickt und machte dort den Versuch, zu desertieren. Er wurde jedoch schon bald nachher ergriffen, zunächst nach Oran auf Festung und nachher nach Neukaledonien zu fünfjähriger Zwangsarbeit verschickt. Am vergangenen Samstag bekamen nun die Eltern des unglücklichen jungen Mannes die Nachricht, daß ihr Sohn auf der fernen australischen Insel am Fieber gestorben sei.

Vermischtes.

— **Von einem Richter, der sich selbst wegen Trunkenheit verurteilte**, erzählen amerikanische Blätter. Der Richter Courtright von Winnipeg in Manitoba (Kanada) hat seit zwanzig Jahren in jener Stadt das ganze Justizwesen geleitet und sich den Ruf eines unbestechlichen Vollstreckers der Gesetze erworben. Aus den Gerichtsprotokollen von Winnipeg ergiebt sich, daß in den verflossenen zwanzig Jahren nicht weniger als 5000 Personen unter der Anklage der Trunkenheit vor Courtright geführt und von diesem exemplarisch bestraft wurden. Denn von allen „Verbrechen" schien das „über den Durst trinken" bei dem Richter Courtright die größte Entrüstung hervorzurufen. Man kann sich also lebhaft denken, wie bestürzt der Richter war, als er — vor kurzem wars — eines Morgens zu der furchtbaren, niederschmetternden Ueberzeugung gelangte, daß er selbst in der Nacht vorher einen ganz anständigen Rausch gehabt hatte. Und das war so zugegangen: Herr Courtright hatte den Besuch eines alten lieben Freundes von Vancouver bekommen, dem er die Sehenswürdigkeiten der Stadt Winnipeg zeigen wollte. Nach jahrelanger Trennung fanden die beiden alten Freunde natürlich ein besonderes Vergnügen daran, so lange als möglich bei Tisch zu sitzen und Jugenderinnerungen auszutauschen; und ebenso natürlich war es, daß zwischen Rede und Gegenrede mehr als ein Gläschen geleert wurde, so daß der Richter, als der Freund von Vancouver etwas unsicheren Schrittes sein Bett aufsuchte, sich in einer so glücklichen Stimmung befand, daß er nicht das Herz hatte, auch schon schlafen zu gehen, sondern es vorzog, noch einen kleinen Bummel durch die Bierhäuser der Stadt zu machen. Als er ins Hotel zurückkehrte, hatte seine Freude einen solchen Grad erreicht, daß er durchaus mit dem Zimmermädchen einen Indianertanz tanzen und dazu eine wilde Kriegshymne der Rothäute singen wollte. Die Folge war, daß ihn der Hotelbesitzer ausziehen und wie ein Wickelkind ins Bett tragen mußte. Tags darauf wurde in Winnipeg die Gerichtssitzung mit bedeutender Verspätung eröffnet, und die Bevölkerung der guten Stadt schien von dem nächtlichen Abenteuer ihres hochverehrten Richters schon etwas gehört zu haben, denn der Saal war dicht besetzt. Endlich erschien Herr Courtright, setzte eine noch strengere Amtsmiene auf als gewöhnlich und eröffnete die Sitzung: „Franz Courtright," rief er mit fester Stimme, „stehen Sie auf." Und da er selbst der also Angeredete war, erhob er sich, ohne erst weitere Befehle abzuwarten. „Courtright," fuhr der Richter fort, indem er mit etwas umflorter und leise zitternder Stimme das Wort an sich richtete, „Sie haben sich gestern abend eines verabscheuungswürdigen Verbrechens schuldig gemacht: Sie sind betrunken gewesen — widersprechen Sie nicht, Sie waren wirklich betrunken — und ich bin zu meinem Bedauern gezwungen, Sie zu zwanzig Dollars Geldstrafe zu verurteilen." Im Saale herrschte Grabesstille, man konnte die Fliegen fliegen hören. „Da Sie aber," so schloß der Richter seine Ansprache an sich selbst, „seit zwanzig Jahren ein durchaus tadelloses Leben geführt haben, will ich Ihnen die Strafe gern erlassen." Die Zuhörer klatschten Beifall, und der Gerichtsdiener rief die zweite Sache auf, die auf dem Gerichtskalender stand.

— **„Das deutsche Liederlexikon"**, herausgegeben von August Härtel (Leipzig bei Ph. Reclam, 1865) bringt unter der Ueberschrift „Hermann der Cherusker" folgende Strophen:

Hermann, schla Lärm an!
La pipen, la trummen;
De Kaiser well kummen
Med Hammer und Stangen,
Well Hermann uphangen.

Un Hermann schlog Lärm an,
Leit pipen, leit trummen;
De Fürsten sint kummen
Med all' ehre Mannen,
Hewt Varus uphangen.

— **Ursache und Wirkung.** Einjähriger A.: „Hat Dich aber heute der Leutnant angedonnert!" — Einjähriger B.: „Ganz natürlich! Ist er doch gestern auf dem Balle bei meiner Schwester abgeblitzt!"

— **In der Zerstreutheit.** Der Herr Professor (in der Dunkelheit heimkommend): „Emilie, brenn' doch 'mal ein Licht an, damit ich die Streichhölzer finden kann!"

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Ueber uns're Kraft."

Was auch der Mensch oft Großes schafft.
Es giebt noch viele Dinge,
Die gehen über seine Kraft,
Wie hoch er sich auch schwinge,
Wie er sich auch den Kopf zerbricht
Durch Formeln und Systeme,
In diesem Fall gelingt ihm nicht
Die Lösung der Probleme!

Der Mensch steckt sich manch hohes Ziel
Im kühnen Thatendrange,
Jedoch des Schicksals Wechselspiel
Hemmt ihn in seinem Gange,
Und plötzlich legt es Ketten an
Dem wackern Vorwärtsschreiter,
Nun merkt sogar der kühnste Mann,
Die Kraft reicht nicht mehr weiter!

Manch starker Mann eilt kühn hinaus
Zum Wetten und zum Wagen,
Indes kommt er zur Frau nach Haus,
Dann hat er nichts zu sagen.
Die Holde, die zartsinnig schafft,
Bestimmt in allen Dingen,
Hier geht es über seine Kraft,
Die Herrschaft zu erringen!

Wir dienen gern der Wissenschaft
Und opfern ihren Zwecken,
Doch geht es über uns're Kraft,
Den Nordpol zu entdecken.
Es hemmt des Eises starre Macht
Des Forschers Vorwärtsdringen,
Schon manches Opfer ward gebracht,
Doch läßt sich nichts erzwingen!

Ein lenkbar Luftschiff war in Sicht,
Doch scheut sichs vor den Winden,
Zu seinem Steuer kann man nicht
Die richtge Schraube finden.
Graf Zeppelin sinnt unerschlafft
Seit Jahren auf Systeme,
Doch noch geht über seine Kraft
Die Lösung der Probleme!

Viel Aergernis giebts auf der Welt,
Das läßt sich nicht vermeiden,
Wir sind auch diesem unterstellt
Und müssen's eben leiden.
Die Leipz'ger Bank macht niemand mehr
Zum „blühenden Geschäfte",
Das ging, selbst wenn ich Krösus wär',
Auch über meine Kräfte!

Wenn nie die Welt das Böse sah,
Wie gut doch alles stände!
Der böse Krieg in Afrika
Ist auch noch nicht zu Ende;
Vielleicht wird endlich Rat geschafft
Vom Haager Schiedsgerichte,
Doch geht auch über dessen Kraft
Die kitzliche Geschichte!

Noch steh'n im Kampf für's Vaterland
Die Greise, Männer, Knaben,
Noch ruft Lord Kitchener zornentbrannt:
Ich muß mehr Heere haben!
Sonst geht es über meine Kraft,
Sonst kann ich nicht mehr weiter,
Die Sache wird hier zweifelhaft!
Wir sitzen fest! Ernst Heiter.

Jede Hausfrau muß wissen,

daß es im Interesse aller ihrer Familienglieder liegt, Kathreiner's Malzkaffee entweder als Zusatz, oder namentlich für die Kinder, als vollkommenen Ersatz des Kaffees zu verwenden. In beiden Fällen ist Kathreiner's Malzkaffee unerreicht.

Heiratsgesuch!

Kaufmann, 30 Jahre alt, katholisch, von ehrenhaftem Charakter und tadellosem Ruf, Inhaber eines emporblühenden en gros-Geschäftes in einer schönen Stadt Westfalens, wünscht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen, katholischen Dame (Witwe nicht ausgeschlossen) zwecks baldiger Heirat. Vermögen erwünscht. Vermittlung von Eltern oder Vormündern erbeten. Diskretion Ehrensache.

Wirklich ernstgemeinte Off. unt. **K. M. 250** erbeten an d. Exped. der **Bielefelder Volkszeitung** in Bielefeld.

Gesucht zum baldigen Eintritt eine erfahrene kath. Kinderfrau oder älteres Kindermädchen.

Lohn 210—240 Mark.

Offerten mit Zeugnissen unter **A. K. 44** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rechnungs-Formulare vorrätig bei **E. Holterdorf.**

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover Heiligerstr. 225.

Ein erfahrenes, katholisches **Dienstmädchen** auf sofort oder zum 1. November für alle Hausarbeiten **gesucht.** **Balthasar Beerheide,** Kupferschmied, **Oelde.**

Zum 1. April 1902 wird auf einem größeren Gute ein **junges Mädchen** **zur Erlernung der Küche und des Haushalts** geg. Lohn gesucht. Näh. zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Auf sofort oder später ein **Ackerknecht** gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein erfahrener, zuverlässiger **Bäckergehülfe** sucht auf sofort dauernde **Stelle,** auch auf dem Lande. Näh. d. Exped.

Schreinergesellen auf sofort gesucht von **B. Klockenbusch, mechan. Schreinerei, Ahlen,** Kampstr. 15.

„Hansa".
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Klosterstraße 1.

2 Schuhmachergesellen auf sofort gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. **Heinrich Gehrmann,** Schuhmachermeister, **Recklinghausen,** Kuniberstr. 33.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als **Kutscher** oder **Ackerknecht.** Näh. in der Expedition dies. Bl.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gefellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. Nach **3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos**

In geschmackvoller, unübertroffener Auswahl von der billigsten bis zur modernsten Ausführung empfiehlt

Herbst- u. Winterkragen, Jackets u. Paletots,

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Lodenjoppen,

Bekannt grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Grossartige Auswahl in

Kleiderstoffen und Buckskins

in neuesten Dessins und Qualitäten.

Kinder-Mäntel.

Kinder-Anzüge.

Hemde, Korsetts, Schürzen, Unterröcke, Handschuhe,
Shlipse, sämtliche Unterzeuge u. s. w.

Th. Holtmann, Beckum, Weststr. 16.

J. Stern, Lippstadt, Langestr. 50

empfing in großer geschmackvoller Auswahl die

Neuheiten

in **Herbst-** und **Winter-Capes, Jackets** und **Paletots, Blusen** und **Röcken, Mädchen-** und **Knaben-Konfektion, Kleider-** und **Anzug-Stoffen, Herren-** und **Burschen-Garderobe** und empfiehlt solche zu **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Zur **Erinnerung** an das am 13. September **50jährige Bestehen** des Manufakturgeschäftes der Firma **J. Stern** (gegründet in Anröchte 1851) erhält jeder Käufer eine elegant ausgeführte **Zeitungsmappe** als **Geschenk.**

Umsonst

erhält jeder Leser dieses Blattes, **dem unsere Waaren noch unbekannt sind,** als **Probestück** nach Wunsch **eins** der nachfolgenden Gegenstände: **Rasirmesser, Taschenmesser, Scheere, Uhrkette, echt silberne Broche** oder **Portemonnaie,** wenn er nach unserem Prospect für Einführung unserer **vorzüglichen Waaren** in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. — Nach dem Auslande und an Minderjährige werden Probestücke nicht versandt.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Commandit-Gesellsch.,
SOLINGEN.

Illustrirtes Hauptpreisbuch — Ausgabe 1901, ca. 300 Seiten großes Format — versenden gratis u. franco.
Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall!

Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch:

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Vulkan-Hölzer p. Pack. 35 Pfg.,
Schweden-Hölzer p. Pack. 45 „
Schmirgelleinen p. Bogen 5 „
Stärke à Pfd. 26 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 25 Pfg.
empfiehlt
Rudolf Veltman,
Warendorf.

Taschenfahrplan

(Winterfahrplan 1901/2.)
Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Fallsucht-Kranke

werden nach einmaligem Gebrauch meiner Anweisung gänzlich in kurzer Zeit von ihrem Leiden befreit. Dieses auf vielseitigen Wunsch zur Mitteilung. Briefliche Nachricht erbittet
Frau Koch,
Langenberg i. Westf.

Herzogl. Baugewerkschule
Wtr. 28. Oct. Vorm. 30. Apl. **Holzminden** Wtr. 00/01 936 Schül
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann

Noch nie verschoben!
X. Strassburger Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November.
Lose à 1 Mk. | Porto und Liste
11 „ 10 „ / 25 Pf. extra.
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42,000
Hauptgew. Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1 Gewinn Mk. . . 1500
14 Gewinne Mk. 1300
17 Gewinne Mk. 970
36 Gewinne Mk. 310
1130 Gewinne Mk. 220
empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— und alle genehmigten Lose
J. Stürmer, Generaldebit Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.
In Bielefeld und Oelde bei E. Holterdorf.

Herbst- & Winter-Saison 1901.

Sämtliche Neuheiten der Saison

sind in grosser, geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Capes · Kragen · Jackets
Paletots und Kindermäntel
Kleiderstoffe, Buxkins & Paletotstoffe
Bettwaren, Federn und Daunen
Wollwaren u. Unterkleider
Gardinen und Teppiche
Herren-u. Knabenkonfektion
empfehle
in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Rheda. **B. Windmüller.**

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 11. Oktober 1901.

Kreis Borken Weizen 17,00, Koesfeld Weizen 18,00, Bielefeld Weizen 16,80, Roggen 14,25 Mk.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,00 inl., 17,50 ausl., Roggen 13,50 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,00 inl., 15,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 15,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,60, Korn 13,95, Roggen 13,85, Hafer 13,30.

Witten. (Amtl.) Weizen 17,00, Roggen 14,40, Gerste 13,60, Hafer 14,40 Mk.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,70, Roggen 13,70, Gerste 13,90, Hafer 13,90.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,75 inl., 17,40 ausl., Roggen 14,10 inl., 14,50 ausl., Gerste 12,45 inl., Hafer 14,35 ausl.

Essen (Börse.) Weizen 15,40 inl., 17,15 ausl., Roggen 13,40 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,85 inl., Hafer 15,00 ausl.